Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 199. Montag den 26. August 1833.

Inland.

Berlin, vom 22. August. Se. Majestät der König haben bei dem Geheimen Staats- und Kabinets-Archiv, so wie bei der gesammten Archiv-Verwaltung, die erledigte Stelle des Direktors dem bisherigen vortragenden Rathe, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Tschoppe, zu ertheilen, und an dessen Stelle den Regierungs-Rath von Raumer zum vortragenden Rathe zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Haupt-Steuer-Amts-Diener Karl Philipp Bennstein zu Kottbus das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist, vom Haag kommend, hier eingetroffen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Hanke ist zum Justiz-Kommissarius bei den Unter-Gerichten des Leobschützer Kreises bestellt worden.

Berlin, vom 23. August. Angekommen: Der Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, General-Major von Stockhausen, von Heiligenstadt.

Der Königl. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Bresson, von Dresden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist am 18ten in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Deutschland.

Luxemburg, vom 14. August. (Privatmitth. der Köln. Ztg.) Hier hat sich das Gerücht von der Trennung des Großherzogthums in zwei Theile verbreitet. Wir sagen jetzt noch einmal, wie wir so oft gesagt haben, alles wohl erwogen, wird kein Zoll des Großherzogthums abgetreten werden. Das Großherzogthum wird unversehrt, und eine Deutsche Provinz bleiben.

München, vom 14. August. Die hiesige politische Zeitung enthält nachstehenden Artikel:

„Das Erkenntniß des K. Ober-Appellations-Gerichts in der Untersuchungs-Sache gegen den ausübenden Arzt Dr. Karl Heinrich Schulz dahier, wegen des Verbrechens der Aufforderung zum Hochverrathe und wegen des Verbrechens der Majestäts-Beleidigung zweiten Grades, ist vor einigen Tagen publicirt worden, und der Angeklagte hinsichtlich der beiden genannten Verbrechen nicht als schuldig befunden, daher von der Strafe freigesprochen, dagegen in die sämmtlichen Untersuchungs-, Verpflegungs- und Vertheidigungs-Kosten verurtheilt worden, welche, da Schulz noch kein eigenes Vermögen besitzt, zum Theil von dessen Mutter zu tragen, zum Theil vom Staats-Aerar vorzuschießen und auf das zukünftige Vermögen des Angeklagten vorzumerken sind. — Dieses Erkenntniß, welches noch vor seinem Erscheinen die Aufmerksamkeit und die Neugierde des Publikums in ganz ungewöhnlichem Grade auf sich gezogen hat, ist wirklich und namentlich im gegenwärtigen Augenblicke von so allgemeinem Interesse, daß es geeignet scheint, einiges Nähere darüber zu berichten. — Dr. Schulz, überwiesen und geständig, staatsverrätherische Druckschriften, insbesondere die Flugschrift: „Der 6te Mai 1832", die Nummern 34, 35, 36, 37 des „Zweibrücker allgemeinen Anzeigers" vom Jahre 1832, und die Flugschrift: „Deutschlands Pflichten", welche ihm sämmtlich anonym zur Verbreitung zugeschickt wurden, wirklich verbreitet zu haben, wird deshalb in erster Instanz des nächsten Versuches zum Hochverrathe schuldig erkannt, und in die diesfalls gesetzlich bestimmte Strafe verurtheilt. — Die genannten Druckschriften sind dieselben, wegen welcher so eben Wirth und Konsorten vor dem Assisen-Gerichte zu Landau prozessirt werden. — Der oberste Gerichtshof des Königreichs erkennt: „daß diese Schriften Aufforderungen zu einem staatsverrätherischen Aufruhr und zum Hochverrathe enthalten", er bezeichnet „als Zweck derselben, daß der Staats-Organismus Deutschlands im Allgemeinen, so wie insbesondere die bestehende Verfassung im Königreiche Bayern durch gewaltsame Revolution geändert werde." Der oberste Gerichtshof des Königreichs erkennt: „daß wo auch in diesen Schriften gerade nicht speziell zum Umsturze der Verfassung des Königreiches Bayern aufgefordert wird, dieselben doch eine Umwälzung des Staats-Organismus Deutschlands überhaupt bezwecken, wovon Bayern einen Bestandtheil bildet, so daß jene Umwälzung auch eine Veränderung der Bayer. Staatsverfassung nothwendig zur Folge haben müßte, daß demnach ein gegründeter Zweifel darüber nicht bestehe, daß jene ohnehin zunächst auch Bayern und dessen Verfassung berührende Schriften den Umsturz der Bayer.

Staats-Verfassung insbesondere mitbeabsichtigen, und hierzu auffordern." Der oberste Gerichtshof des Königreichs erklärt ferner die Behauptung des Vertheidigers des Angeklagten, als könne die Verbreitung dieser Schriften dem Dr. Schulz nicht zur Schuld angerechnet werden, weil deren Verfasser und Verleger bekannt seyen, nach §. 12 des Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels aber diese (Verfasser und Verleger) zunächst, Drucker und Verbreiter nur subsidiarisch zu haften hätten, — „für rechtlich nicht begründet, da durch das angeführte Edikt die speziellen Vorschriften des Straf-Gesetzbuches vom Jahre 1813 keinesweges aufgehoben seyen, wonach die in staatsverrätherischer Absicht geschehene Verbreitung von zu einem Aufruhre auffordernden Schriften strafbar ist." — Das Ober-Appellations-Gericht des Königreichs erklärt demnach die verbreiteten Schriften für unbezweifelt staats- und hochverrätherisch; es erklärt ebenso deren in staatsverrätherischer Absicht geschehene Verbreitung für ein Verbrechen und zwar dasjenige der Aufforderung und des nächsten Versuches zum Hochverrath. Was nun aber die staatsverrätherische Absicht insbesondere betrifft, welche im vorliegenden Falle der Verbreitung zum Grunde gelegen, so ergaben Umstände, welche zum Theil erst nach der an den Defensor geschehenen Verkündigung des Straf-Urtheils erster Instanz vom 5. November 1832 aktenmäßig gemacht wurden, ein für den Angeklagten günstiges Resultat." — Frühere Briefe, Aeußerungen und Handlungen des Dr. Schulz, die Aussagen sehr vieler über seinen Leumund und seine politische Denkungsweise vernommenen Zeugen begründeten bei seinen Richtern letzter Instanz die Ueberzeugung: „daß der Angeschuldete bei der Verbreitung jener Schriften, aller Wahrscheinlichkeit nach, keine rechtswidrige, am allerwenigsten eine staatsverrätherische Tendenz gehabt, sondern nur aus Unüberlegtheit und Unachtsamkeit gehandelt habe. Uebrigens," sagt das ober-appellationsgerichtliche Erkenntniß, „enthalten die befragten Schriften bestimmt die Aufforderung zum Hochverrathe, und wenn gleich dem Verfahren des Angeschuldigten Unbedachtsamkeit und Unüberlegtheit zum Grunde liegt, indem er den staatsverrätherischen Inhalt der Schriften bei einigem aufmerksamen Durchlesen derselben leicht hätte einsehen können, und indem es allerdings pflichtmäßig gewesen wäre, anonym zugeschickt erhaltene Schriften vor deren Verbreitung zu durchlesen, so fragt es sich hier um den nächsten Versuch zum Hochverrath; und da bei jedem Versuche die Absicht ein Verbrechen oder Vergehen zu begehen vorausgesetzt wird, sohin ein fahrläßiger Versuch gesetzlich nicht besteht, so kann Dr. Schulz auch nicht wegen Aufforderung zum Hochverrathe aus Fahrläßigkeit strafbar seyn. Ob und in wie ferne jedoch der Angeschuldigte durch die oben erwähnte unbedachtsame und unüberlegte Handlung im Allgemeinen sich polizeilich verantwortlich gemacht habe, bleibt lediglich der Cognition der Polizei-Behörde überlassen." — Sonach ergiebt sich, daß die Freisprechung des Dr. Schulz nicht auf objektiven Gründen oder deshalb, weil die Verbreitung der angezogenen, die bestimmte Aufforderung zum Hochverrathe enthaltenen Schriften nicht eine verbrecherische Handlung wäre, sondern lediglich aus subjektiven Motiven und zwar um deswillen erfolgte, weil Dr. Schulz durch Zeugnisse der ausgezeichnetsten Behörden und Individuen, namentlich des Staats-Prokurator des Rheinkreises, über seine Denk- und Handlungsweise und seine beurkundete Anhänglichkeit an Thron und Verfassung sich ausgewiesen und auf diese Weise wahrscheinlich gemacht hat, daß er die von ihm verbreiteten Schriften wirklich vorher nicht gelesen, sonach nicht in staatsverrätherischer Absicht gehandelt, sondern lediglich sich eine Fahrlässigkeit habe zu Schulden kommen lassen. — In Folge des erwähnten Erkenntnisses ward Dr. Schulz vor einigen Tagen aus der Frohn-Veste entlassen und der Polizei übergeben, bereits gestern aber auf Requisition des Königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier abermals in die Frohn-Veste zurückgebracht, so daß allem Anschein nach, Gründe zu einer neuerlichen Kriminal-Untersuchung gegen denselben vorliegen müssen.

Landau, vom 14. August. Gestern Abend nach 8 Uhr hat es hier in der Nähe des Arresthauses ruhestörende Auftritte gegeben. Einige junge Leute wollten den Wall mit Frauenzimmern hinter dem Arresthause passiren. Der dort aufgestellte Wacheposten bedeutete ihnen, daß Niemand vorüber gehen dürfe, was auch hier Jedermann weiß, da es durch die Schelle bekannt gemacht worden ist. Hierauf versucht ein junger Kaufmann von hier, Namens Schimpff, den Posten zu forciren. Der wachehaltende Soldat, ein Rekrut, schrie um Hülfe, worauf aus der nahen Caserne mehrere seiner Cameraden, zum Theil schon halb entkleidet, herbeieilten und einige Ruhestörer, deren Zahl sich mittlerweile vermehrt hatte, verwundeten. Der obengenannte Schimpff und ein ständig beurlaubter Soldat sollen besonders hart mitgenommen worden seyn. Das Militair erbeutete eine Mistgabel, womit einer der angreifenden bewaffnet war. Nach einer Viertelstunde wurden die Straßen durch Cavallerie-Patrouillen gesäubert, die bis gegen 10 Uhr alle Theile der Stadt durchritten. Auch diese wurde hie und da beschimpft, und sogar mit Steinen geworfen; man schrie Freiheit! zu den Fenstern heraus 2c. Unser unermüdlicher Festungs-Commandant ritt selbst in allen Straßen herum, und suchte die auf der Straße sich befindenden Bürger zu bewegen in ihre Häuser zu gehen. Heute circuliren die verschiedensten Relationen über den gestrigen Vorfall, und eine Parthei ist besonders geschäftig, die Schuld von sich ab und auf ihre Gegner zu wälzen, wie sie denn schon seit Eröffnung der Assisen bemüht ist, eine Menge Beschuldigungen, besonders gegen die Offiziere unserer Garnison, in Umlauf zu setzen. Diesen Morgen zwischen 9 und 10 Uhr hat es wieder einige Unruhen gegeben. Soldaten sollen unter dem Rufe: „Es lebe das Haus Bayern! Tod den Liberalen! in einer Straße Fenster eingeschlagen haben. Indeß scheint es nicht so arg gewesen zu seyn, da es sich später zeigte, daß bei einem gewissen Mütler, der auf der Kommandantschaft wegen der ihm zerbrochnen Läden und Fenster Klage führte, auch nicht eine Scheibe zerbrochen war. Während ich dies schreibe, reiten wieder Patrouillen durch die Straßen. Es ist für den friedeliebenden Bürger schmerzlich, auf solche Weise seine Ruhe durch blinde Partheiwuth gestört zu sehen, und es verwünscht derselbe mit Recht die Urheber solcher Auftritte.

(Rheinbaier.)

Landau, vom 15. August. — Achtzehnte Sitzung des Assisengerichts. Die Verhandlungen nahmen heut ihren Fortgang, da die Unpäßlichkeit des Geschwornen Brunner wieder gehoben war. Der Generalprokurator beendigte seinen Vortrag. Seine Behauptung, daß alles direkt sey, wodurch ein Zweck ausgesprochen werde, suchte er noch durch die Belehrung zu unterstützen, daß der Grund der Anklage mehr in der Vertheidigung während der Verhandlungen, als in den Reden und Schriften liege. Advokat Culmann sen. suchte im Namen sämmtlicher Vertheidiger kurz

die Behauptungen des Generalprokurators zu widerlegen. — Morgen folgt das Resumé und der Spruch!

Herr Advokat Culmann protestirte in der gestrigen Assisen-Sitzung gegen das Gericht, welches sich nicht mehr im Stande der Unabhängigkeit befände, weil mehre Offiziere hiesiger Garnison die Drohung ausgestoßen hätten, daß, wenn die Angeklagten von den Geschwornen freigesprochen würden, keiner der letztern und kein Advokat lebendig aus Landau kommen würde. Dem Präsidenten der Geschworenen, Herrn Brunner, wurde übel. Der Königl. Regierungs-Direktor, Fürst Wrede, welcher der Sitzung beiwohnte, stellte Herrn Culmann deshalb zur Rede, und verlangte von ihm, er solle sagen, welchem von den Geschworenen, oder welchem Advokaten eine solche Drohung, und von wem sie gemacht worden sey. Derselbe erklärte, es sey dies ein Gerücht. Fürst Wrede äußerte ihm hierauf, es sey nicht ehrlich, sich solcher Reden, deren man nicht einmal gewiß sey, zu bedienen, um auf die Geschwornen zu wirken, und meldete dem Herrn Anwalt, daß man ihn deswegen gerichtlich belangen werde.

Speyer, vom 18. Aug. Unsere heutige Zeitung bringt den in der Assisen-Sitzung zu Landau vom 16ten d. M. erfolgten Spruch der Geschworenen. Dieselben sprachen über die Angeklagten Dr. Wirth, Dr. Siebenpfeiffer, Pfarrer Hochdörfer, Scharpff, Eifler, Becker und Rost ihr „Nichtschuldig" aus. — Nach der Entscheidung der Geschworenen wurden Scharpff und Eifler sogleich in Freiheit gesetzt, die übrigen Mit-Angeklagten aber befinden sich noch in Haft, da sie zuchtpolizeilich angeklagt seyen.

Landau, vom 16. August. — Neunzehnte Sitzung des Assisengerichts. Nachdem der Präsident nach erfolgten verneinenden Antworten auf die Frage, ob einer der Angeklagten oder ihrer Vertheidiger noch etwas zu erinnern habe, die Debatten als geschlossen erklärt hat, schreitet er zum Resumé. Im Eingange lobt er die Ausdauer und die Geduld der Geschwornen; sagt, daß Zusammenstellung des Ganzen seine Pflicht sey, und daß er alle Gründe gegen und für anführen werde, damit klares Bewußtseyn den Geschwornen erwachse. Er bemerkt, daß die Fragen, um die es sich handle, ganz einfach seyen. Bedauern müsse man, daß Ausfälle und Angriffe auf Fürsten, Adel und Geistlichkeit und Richter stattgefunden hätten. Doch dürfe man sich dadurch weder rechts noch links leiten lassen. Man solle vielmehr ohne Zorn und Neigung urtheilen. Schließlich drückt er den Wunsch aus, daß ihm die Zusammenfassung des Ganzen gelingen möge, damit die reine Wahrheit aus der Tiefe des Gemüths und des Verstandes hervorgehe, und über die Verhältnisse der Zeit sich erhebe. Hierauf geht der Präsident die resp. Anklagen und die Vertheidigungen der Reihe nach durch. Des Begriffs „Komplott" wurde gar nicht gedacht. Die Anrede nach dem Resumé endigte um halb 11 Uhr. Bei dem Schlusse trat der Regierungspräsident von Stengel in den Saal. Nachdem vom Präsidenten sämmtliche Fragen gestellt waren, trug Advokat Culmann sen. darauf an, daß die in Bezug auf Eifler gestellte erste Anfrage wegen wissentlicher Unterstützung der Mitangeklagten Schüler, Geib und Savoye an einem Komplotte getrennt, und in die beiden Fragen: 1) bestand ein Komplott zwischen Schüler, Savoye, Geib; 2) hat Eifler dieselben dabei wissentlich unterstützt? aufgelöst werden möge. Der General-Prokurator hatte dagegen nichts zu erinnern. Das Gericht entschied jedoch das Gegentheil, das heißt, es wies den Antrag zurück, weil in der gestellten Frage alle Thatsachen enthalten seyen, die in Bezug auf Eifler relevant seyen. Später bemerkte der Gerichts-Präsident dem Präsident der Geschwornen, daß diese antworten dürften, es bestehe kein Komplott, jedoch sich auch auf die Antwort beschränken könnten, Eifler habe wissentlich keine Unterstützung geleistet. — Hierauf, gegen 4 Uhr, wurden die verschiedenen Anklagepunkte gegen jeden Einzelnen der Angeklagten der Reihe nach in Fragen an die Geschwornen gerichtet; so die Hauptfrage, ob er (der Angeklagte) schuldig sey, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben 2c., und es erfolgte auf alle an die Geschwornen gerichtete Fragen von denselben der Spruch: „Nein nicht schuldig."

Kassel, vom 17. August. In der Sitzung der Kurhessischen Kammer vom 16. August verlas der Landtags-Kommissair eine Eröffnung der Staats-Regierung wegen der Beschwerde der Herausgeber des Verfassungsfreundes und der Blätter für Geist und Herz (der HH. Geeh und Hahndorf). — Nach vielseitigen Erörterungen über den Bericht des Herrn v. Baumbach II., die Bewilligung eines Kredits von 100,000 Thlrn. zur Disposition des Finanz-Ministeriums, Behufs Fruchtmagazinirung, wurde der von Herrn Wippermann gestellte Antrag, „dem Finanzministerium den Ankauf und die Aufspeichrung der Frucht nach ihrer Verantwortlichkeit zu überlassen, von Seiten der Ständeversammlung jedoch keineswegs die etwa dadurch entstehenden Ausfälle im Staatshaushalte im Voraus zu übernehmen," mit großer Majorität angenommen. Sodann wurde über die Kosten des Staats-Archivs, und ferner des Landwirthschafts-Vereins, diskutirt und die einzelnen Anträge des Ausschusses genehmigt; dabei ward auch die Bewilligung von 660 Thlr. für die Landwirthschafts-Zeitung gestrichen.

(Schwäb. M.) Nach der von dem Kriegs-Ministerium der Ständeversammlung vorgelegten Uebersicht ist Kurhessen verpflichtet, zum Deutschen Bundesheer zu stellen: an Kontingent 5679 Mann, an Reserve 1893, und an Ersatzmannschaft bei dem Ausmarsch des Kontingents 947 Mann. Die Total-Summe, welche das Kriegsministerium in Anspruch nimmt, beläuft sich auf mehr als 799,810 Thlr.

Stuttgart, vom 17. August. In der 33sten Sitzung der zweiten Würtembergischen Kammer vom 16. August berichtet Menzel im Namen der Schul-Commission über die Bitte mehrer Gemeinden um Aufhebung eines Theils der lateinischen Schulen und Errichtung von Realschulen. Die Commission spricht sich hiefür aus. Keller berichtet Namens derselben Commission zur Bitte von 39 Lehrern an lateinischen Schulen um Verbesserung ihrer Besoldung und Verhältnisse. — Tagesordnung: Beschwerden über Wildschaden. Dem Commissions-Antrage zufolge, sind aus sehr vielen Thei-

len des Landes sehr große Klagen über Wildschaden eingelaufen. Die Commission hält die bestehenden Gesetze zu Abwendung desselben und Entschädigung hiefür nicht für genügend, hat dieselben einer Prüfung unterworfen und mit Bemerkungen und Anträgen zur Verbesserung begleitet, und endlich darauf angetragen, die Regierung um verfassungsmäßige Revision der Verordnung vom Jahre 1817 über das Wildschützen-Institut zu bitten. Im Ober-Amtsbezirke Oehringen, wo 200,000 Fl. an Abgaben jährlich erhoben werden, werde der Wildschaden auf jährliche 15,000 Fl. berechnet. Der Wildschaden, den nur 15 Grundbesitzer erlitten, belaufe sich auf 800 Fl. Der Bewohner dieses Ober-Amtsbezirks müsse sein Eigenthum als den Weideplatz des Fürstlichen Wildes betrachten. Oft müsse er fünfmal säen, um nur Eine Ernte heimzubringen. Folgende Beschlüsse wurden hierauf angenommen: die Regierung zu bitten, die Verordnungen vom Jahre 1817 über die Maßregeln zu Abwendung des Wildschadens einer verfassungsmäßigen Revision zu unterwerfen; das schwarze Wild außer den Thiergärten gänzlich auszurotten; der Bestand des Rothwildes soll mit der Waldfläche überall in einem richtigen Verhältnisse gehalten werden; die Treibjagden sollen wenigstens zweimal im Jahr, und wenn es die Communen verlangen, dreimal vorgenommen werden. Nachdem noch ein Streit zwischen dem Grafen von Degenfeld und Wiest, der von jenem in seinem Vortrage unterbrochen wurde, beigelegt, und in geheimer Sitzung ein Bericht der Finanz-Commission verlesen worden war, vertagte sich die Kammer auf den 17ten.

Dresden, vom 19. August. Heute Vormittag ist die regierende Herzogin von Anhalt-Dessau von hier nach Dessau weiter gereist.

Oesterreich.

Wien, vom 17. August. Außer den bereits in Tyrol stehenden zahlreichen Oesterreichischen Garnisonen haben noch mehre in der Nähe liegende Truppen-Corps Befehl erhalten, eiligst in diese Provinz einzurücken.

Theresienstadt, vom 15. August. Am 14ten d. M. erhielten (wie wir schon gemeldet haben) Se. K. K. Majestät den Besuch Sr. Majestät des Königs von Preußen zu Theresienstadt. Se. Majestät trafen daselbst nach 11 Uhr Vormittags ein, und stiegen in dem von Ihren K. K. Majestäten bewohnten Kommandantengebäude ab. Der wechselseitige Empfang der beiden Monarchen trug das Gepräge der unter Allerhöchstdenselben bestehenden, durch alle Zeitverhältnisse bewährten Freundschaft. Se. Majestät der König traten gegen 5 Uhr die Rückfahrt nach Teplitz an. In dem Gefolge Sr. Königl. Preußischen Majestät befanden sich der Ober-Kammerherr Fürst von Wittgenstein, der Staats-Minister Herr Ancillon und der General-Adjutant von Witzleben.

Prag, vom 18. August. Am 16ten Nachmittags erfolgte die Ankunft II. MM. des Kaisers und der Kaiserin in dieser Hauptstadt.

Frankreich.

Paris, vom 15. August. Eine telegraphische Depesche aus Rennes meldet, daß der Chouans-Chef Mandart am 11ten durch die Gensdarmerie der Gemeinde Bignan (Morbihan) verhaftet worden ist. Man hielt diesen Fang für sehr wichtig.

Der National enthält acht Protestationen und Adressen aus Provinzial-Städten gegen die Forts, mit denen die Regierung Paris zu umgeben beabsichtigt.

Der Rath beim Kassationshofe, Herr Chardel (Kandidat der Opposition), ist statt des zum Präfekten des Seine-Departements ernannten Grafen von Rambuteau, der sich, eben wegen dieser Beförderung, einer neuen Wahl unterwerfen mußte in Macon (Departement der Saone und Loire) zum Deputirten gewählt worden.

Das Lastschiff „Luxor" ist am 12ten d. M. mit dem Aegyptischen für Paris bestimmten Obelisken am Bord glücklich in Cherbourg eingelaufen.

Der **Courrier de l'Europe** meldet: „Gestern sind Briefe des Marschalls Bourmont vom 2. August in Paris angekommen. Die Armee war vom besten Geiste beseelt und das Volk zeigte die lebhafteste Begeisterung für Dom Miguel. Der Marschall, welcher Meister der Porto beherrschenden äußeren Werke geblieben war, hatte keinen neuen Sturm unternommen, sondern 5000 Mann zur Verstärkung des Herzogs von Cadaval detaschirt, um ihn in Stand zu setzen, Lissabon wieder zu nehmen. Der zum Gouverneur von Elvas ernannte General Graf v. Larochejacquelein und der General-Capitain der Provinz Alemtejo verfolgen die wenigen im Süden unter dem Befehl des Brigadier Brito zurückgebliebenen Pedroisten, die sich noch in einigen Seestädten behaupten, aus denen sie aber von den diese belagernden Guerillas bald vertrieben seyn werden. Der Graf von Almer ist mit zahlreichen Streitkräften nach Leca gesandt worden; er wird sich dem Herzoge von Cadaval anschließen und das Kommando über die Truppen übernehmen, welche Lissabon geräumt haben; er ist von dem ältesten Sohne des Marschalls Bourmont und mehreren hochverdienten Offizieren begleitet. Es wird also eine zweite Operations-Armee gebildet werden, welche Lissabon im Auge haben wird. Der unglückliche Fall der Hauptstadt ist weit entfernt, Alles beendigt zu haben. Die Armee ist treu und unermüdlich und sieht mit Vergnügen Französische Offiziere an ihrer Spitze. Der König giebt noch nichts verloren, und hat befohlen, alle Grenzstädte in Vertheidigungszustand zu setzen; wir haben in Leca eine starke Armee, während 1200 Mann unter den Befehlen des Herzogs v. Cadaval in Torres-Vedras versammelt sind." — Die **Tribune** sagt: Wir machen unsere Leser auf die Portugiesischen Angelegenheiten aufmerksam, die einen ganz andern Charakter annehmen, als sie anfangs anzukündigen schienen. Die Belagerung von Porto dauert fort; einer der Generale Dom Miguels hat sich mit 7—8000 Mann sechs Stunden weit von Lissabon in eine äußerst vortheilhafte Stellung zurückgezogen. Die Sachen stehen so, daß Unterhandlungen zwischen den beiden Brüdern eingeleitet worden, und zwar ist es Dom Pedro, der die ersten Schritte dazu gethan hat."

Die legitimistischen Blätter fahren fort, ihr Bedauern über die Entlassung der bisherigen Lehrer des jungen Herzogs von Bordeaux, Herren v. Barande und Barbançois, und die Ersetzung derselben durch zwei Jesuiten auszusprechen. Die **Gazette de France** meldet heute in dieser Beziehung:

„Wir erfahren so eben, daß Herr v. Barbançois, der sich mit dem Befehle der Herzogin v. Berry, seine Function als Unter-Gouverneur ihres Sohnes wieder anzutreten, nach Prag begeben hatte, nicht angenommen worden ist, sondern von Hrn. v. Blacas den Befehl erhalten hat, sich sofort zu entfernen; er soll sogar weder Karl X, noch einen der Prinzen, ja nicht einmal den Herzog v. Bordeaux, der sich in einem benachbarten Zimmer befand, gesehen haben. Ein in Prag angekommenes Schreiben aus Palermo vom 6. Juli hat Heinrich V. angekündigt, daß seine Mutter frei sey. Der Prinz äußerte die lebhafteste Freude und zerfloß dann in Thränen. Man erwartete die Herzogin v. Berry jeden Augenblick; ihre Ankunft vor der Großjährigkeit ihres Sohnes wird in dieser ganzen Angelegenheit entscheidend seyn." — Ein anderes royalistisches Blatt behauptet, Herr v. Barande sei auf die Anzeige des Baron von Damas, daß der Unterricht, den derselbe dem jungen Prinzen ertheile, zu liberal sey, entlassen worden.

Paris, vom 16. August. Eine Königliche Ordonnanz vom 14ten überträgt das Kriegsportefeuille, welches in Abwesenheit des Marschalls Soult der General Sebastiani verwaltet, interimistisch auf den Admiral de Rigny, bis der Marschall Soult zurückkehrt.

(Gal. Mess.) Ein Privatschreiben aus Madrid vom 5ten besagt: „Der König ist noch immer leidend; drei Tage hütete er das Bett; gestern ist er wieder aufgestanden. — Unser Gesandter in Portugal hatte Befehl erhalten, binnen 24 Stunden Lissabon zu räumen, weil sich Don Carlos selbst an die Spitze des Generalstabes Don Miguels gestellt hat. Ein eigenhändiges Schreiben, welches sich über diesen Akt beklagt, ist von dem Könige Ferdinand an seinen Neffen gerichtet worden. Dieser Brief hat nur die Mißverständnisse vergrößert, die seit einiger Zeit zwischen der Regierung Don Miguels und der unsrigen bestanden. Binnen drei Tagen erwarten wir unsern Abgesandten hier.

(Gaz.) Der Fürst Czartoryski hatte einen Brief an den Gen. Bem geschrieben, worin er sein Bedauern über die Unbill äußerte, die dem General von seinen Landsleuten zugefügt worden ist. Die Tribune meldet, daß nachdem dieser Brief zu Chateauroux bekannt geworden sey, das dortige Polendepot sich versammelt, und durch einen öffentlichen Akt den Fürsten Czartoryski für einen Verräther und des Vertrauens seiner ausgewanderten Landsleute unwürdig erklärt habe.

Die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza statteten vorgestern der Königin in Neuilly einen Besuch ab. Die Abreise der beiden Ersteren nach Brest, wo die Einschiffung nach Lissabon stattfinden soll, wird, dem Journal des Debats zufolge, in wenigen Tagen erfolgen. Dasselbe Blatt meldet, daß nunmehr der Marquis von Loulé in der Hauptstadt eingetroffen sey. Die junge Königin empfing gestern, als an ihrem Namenstage, zahlreiche Besuche. Der Messager nennt unter den Personen, die sich zur Gratulation einfanden, auch den Baron Hyde de Neuville.

Die Ratifikationen der zwischen Frankreich und England abgeschlossenen neuen Post-Convention sind wegen eines Mangels in der Form bis dato noch nicht ausgewechselt worden. Doch hat die tägliche Post-Verbindung zwischen beiden Ländern schon gestern hier begonnen, und auch das Londoner Post-Amt sollte gestern mit der neuen Einrichtung den Anfang machen.

Großbritannien.

London, vom 14. August. Oberhaus. Sitzung vom 13. August. Der Lord-Kanzler trug auf die zweite Lesung der Bill zur Reform der Königlichen Burgflecken in Schottland an. Er setzte in einer langen Rede die Mißbräuche auseinander, welche sich in jene Municipien eingeschlichen haben. Die Grafen von Roslyn und Haddington und der Marquis von Bute protestirten gegen die Bill, da sie alte Privilegien verletze. Indessen erfolgte dennoch die zweite Lesung. Ausschuß darüber am 15ten. Die 3te Lesung der Ostindischen Bill wurde, da die Bestimmung aller Mitglieder der Ostind. Eigenthümer noch nicht eingegangen ist, auf den 16ten dies. ausgesetzt.

Unterhaus. In dem fortgesetzten Ausschuß über die Faktorei-Bill ging ein Amendement des Hrn. Wood, wonach die Wirkung der Bill in Bezug auf die Abkürzung der Arbeitszeit der Kinder allmählig eingeführt, gegen die Ansicht des Ministers Althorp, mit 34 Stimmen aus 57 durch. Herr Brotherton war gegen die zu große Abkürzung der Arbeitszeit, weil man nicht genug „Relays" von Kindern haben würde; so z.B. würden in dem Distrikt von Manchester allein 20,000 Kinder nöthig seyn, um die Bestimmungen der Bill in Ausführung zu bringen. Sein in diesem Sinn gemachtes Amendement ward jedoch mit 40 Stimmen aus 56 verworfen. — In der Abendsitzung erzählte Oberst Evans, daß ein Mann welcher nicht gestempelte Pfennig-Druckschriften verbreitete, in eine Strafe von 20 Pfund verfiel, und da er sie nicht zahlen konnte, ins Gefängniß geworfen wurde, wo Excesse gegen ihn verübt worden. Der General-Solicitor erwiederte: die Gefängnißstrafe bei Stempelvergehen sey, im Fall der Straffällige zahlungsunfähig ist, vollkommen gesetzlich; die Excesse in dem Gefängniß aber ein Mißbrauch, den er bedauere. Nach Abmachung mehrer Gegenstände von lokalerem Interesse wurde der Ausschuß über die Faktorei-Bill fortgesetzt und beendigt. Bericht am 14ten. Für die Beendigung des Buckingham-Palastes votirte das Haus noch 55,000 Pfd. Sterl.

In der Freemasons-Halle fand gestern eine Versammlung Behufs Abhülfe der nothleidenden emigrirten Polen, namentlich der in der Schweiz sich aufhaltenden, statt. Die Versammlung war nicht sehr zahlreich, es befanden sich jedoch einige sehr angesehene Männer darunter, als: der Marquis von Clanricarde, die Lords Dudley-Stuart und Sandon, Oberst Stanhope, Hr. Thomas Campbell u. a. m.

Ein Pole behauptet in der heutigen Times, daß der Poln. General Sowinski keine Kinder hinterlassen habe.

London, vom 16. August. Oberhaus. Sitzung vom 14ten. Die Irl. Kirchen-Bill erhielt die Königl. Bestätigung. Im Ausschuß über die Sklaven-Emancipations-Bill kam das Haus bis zur 22sten Clausel. Mehre Amendements, die von den Gegnern der Bill ausgingen, wurden verworfen. Die Diskussion zeichnete sich durch einen Wortstreit aus, welcher dadurch veranlaßt wurde, daß der Lordkanzler in dem Prädikat Erlaucht (illustrious) einen Unterschied zwischen der Wirklichkeit und dem conventionellen Herkommen aufstellen wollte.

Unterhaus. Als das Haus sich in ein Subsidien-Comité verwandeln wollte, beschwerte sich Hr. Hume über die Menge der wegen Verkaufs ungestempelter Druckschriften Verhafteten. Der Minister Althorp erwiederte, daß die Regierung diese Verhaftungen nicht veranlaßt habe, sondern gemeine An-

geber, welche aus den bestehenden Gesetzen Vortheil ziehen. Bei Votirung vermischter Ausgaben kamen einige sehr pikante Bemerkungen über frühere Verschwendungen an Palästen und Thorbauten vor. Auch blieb nicht unerwähnt, daß der jetzt regierende König so sorgsam wie nur irgend einer seiner Unterthanen ist, solchen Thorheiten für die Zukunft vorzubeugen. Die dritte Lesung der Bank-Bill wird auf den 16ten verschoben.

Oberhaus. Sitzung vom 15. August. Die Irländische Groß-Jury-Bill erhielt die 2te Lesung. Hierauf Fortsetzung und Beendigung des Ausschusses über die Sklaven-Emancipations-Bill. Die 61ste Klausel, welche den Kolonieen dieselbe Freiheit in religiöser Beziehung sichert, wie dem Mutterlande, wollte der Herzog v. Wellington weggelassen wissen, es könne dies zu Zerwürfnissen mit den Kolonial-Legislaturen führen. Dies Amendement wurde mit 31 Stimmen aus 46 beseitigt, die übrigen Klauseln der Bill angenommen, und der Bericht darüber auf den 19ten d. anberaumt.

Unterhaus. Der General-Solicitor setzte die weitere Berathung über die Bill gegen Gefangensetzung wegen Schuld bis zur nächsten Session aus. Hr. Buckingham trug auf eine sehr kräftige Resolution gegen die Matrosenpresse in Kriegszeiten an, welche durch ein Amendement modificirt, aber am Ende mit 59 gegen 54 Stimmen verworfen wurde. Hr. Robinson entwickelte eine Motion, dergemäß der König mittelst einer Adresse ersucht werden sollte, dem Hause eine genaue Abschrift sämmtlicher Preußischer Zollansätze in Betreff Britischer Manufactur-Waaren und Produkte, nebst einer Uebersicht aller mit denselben während der letzten 10 Jahre vorgenommenen Modifikationen vorlegen zu lassen. Nach einer ausführlichen Erörterung des Lord Palmerston über diesen Gegenstand wurde die Motion, da er sich derselben nicht widersetzen zu wollen erklärte, angenommen. Ein neuer Antrag des Hrn. Hume gegen Sinecuren kam nicht zur Abstimmung. Hr. Blamire erhielt Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, um die Belangungen wegen schuldiger Zehnten auf ein Jahr zu suspendiren. — Mehre Bills passiren, worunter die gegen das Verbot der Werbungen für fremden Dienst.

Unterhaus. Sitzung vom 16ten. Als Herr Spring-Rice auf ein Subsidien-Comité antrug, erhob sich Lord Granville Somerset, um sich wegen Pensionirung des bisherigen Chefs des Steueramts, des Hrn. Mitford, zu beklagen. Wozu die 830 Pfd. Mehrausgabe, die das Land hierdurch zu tragen bekomme? Lord Althorp erwiederte: in der Regel würden die Stellen, deren bisherige Inhaber die Regierung auf Pension setze, Ersparung halber gar nicht wieder besetzt; im gegenwärtigen Falle aber habe die Regierung es für nöthig gehalten, die Stelle durch einen confidentielleren Mann (Hrn. Wood) zu besetzen.

Am zweiten Wahltage zum Parlament für die City hatten Hr. Crawford (Reformer) 4061, Hr. Kemble (Tory) 1988 Stimmen, worauf der letztere den weitern Kampf aufgab.

(Globe.) Man hat Nachrichten aus Madrid vom 5ten. Der König verließ das Zimmer noch nicht, obgleich er amtlich als hergestellt gemeldet wurde.

Der Morning-Herald meldet in einer zweiten Auflage vom 15ten Morgens aus Falmouth vom 13ten, daß dort die Yacht Corsaire angekommen sey, welche Lissabon am 1sten d. verlassen und in Oporto am 5ten eingelaufen gewesen. Molellos habe sich noch behauptet, und in der Nähe von Santarem gestanden, nachdem er mit 1500 Mann bei Valoda über den Tajo gekommen; die Regentschaft führte vermittelst eines Dampfschiffes eine Unterhandlung mit ihm, man wußte nicht worüber, nach Einigen jedoch wegen seiner Uebergabe. 8000 Mann waren schleunig in Lissabon zur Verstärkung des konstitutionellen Heeres ausgehoben. Cadaval war mit 3000 Mann, worunter der größere Theil der Lissaboner berittenen Polizei, am 31sten v. M. in Alcobaça auf dem geraden Wege nach Leiria. Vor Oporto war nichts verändert, der Duero noch nicht offen und Bourmont soll 23,000 Mann unter sich gehabt haben. Es wurde beständig gefeuert, allein kein wichtiges militairisches Ereigniß hatte noch stattgefunden.

(Globe.) Mit der Yacht Corsaire sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 1sten angekommen. Dom Pedro ging zu Fuß, unbewaffnet und ohne Wache durch die Straßen Lissabons und wurde überall mit Acclamationen empfangen. Folgender Umstand trug dazu bei, ihn beim Volke beliebt zu machen. Als er aus seiner Barke ans Land zu steigen im Begriff war, wollte die Polizei mit ihrem Degen ihm einen Weg durch das Volksgedränge bahnen; doch Dom Pedro rief ihnen zu, sie sollten ihre Waffen einstecken, zog seinen eigenen Degen aus der Scheide und warf ihn in's Meer hinter sich. — Für den Schutz der Stadt sind 800 Milizen erhoben worden, sie vertreten die Stelle der Polizei. — Der Corsaire, welcher am 5ten zu Oporto war, meldet, daß die Migueliten auf die Stadt und alle Böte, die innerhalb des Schußbereichs ihrer Kanonen kamen, unaufhörlich schossen. Die Belagerten hofften auf Entsatz von Lissabon aus; doch dort war noch wenig Anstalt dazu getroffen, und schwerlich wird man unter den jetzigen Umständen so viel Truppen entbehren können, um die Linien der Belagerer zu durchbrechen.

Der ministerielle Globe sagt in seinem heutigen Blatte: „Wir hören, daß Lord William Russel zu unserm Gesandten bei der Regierung zu Lissabon ernannt ist*). Natürlich ist dem Lord anheim gegeben worden, in dem nicht zu erwartenden Falle, daß Dom Miguel im Besitz der Hauptstadt sey, seine Beglaubigungsschreiben nicht zu überreichen. Wir erfahren, daß die Angelegenheiten zu Madrid sehr günstig für den Frieden von Statten gehen. Viel hängt jedoch, sowohl in Portugal als in Spanien, davon ab, daß Dom Pedro Vertrauen setze in die alten und geprüften Freunde der Freiheit und der Königin. Wir haben gehört, daß er den Dom Xavier Candido zum Minister des Auswärtigen ernannt habe, allein nichts verlautet von irgend einer Anstellung bei der Regierung, weder des Marquis von Palmella noch des Herzogs von Terceira (Villaflor.)

Die Morning-Post meint, daß die Englischen Minister sich seit Dom Pedro's Siege in eben so großer Verlegenheit befänden, als vorher, da der Ex-Kaiser von Brasilien ganz ernstlich die Absicht habe, sich zum König von Portugal ausrufen zu lassen; auch unter den sogenannten Constitutionellen herrsche nicht die mindeste Einigkeit, denn Palmella wünsche Modificationen mit der Charte vorzunehmen, Villaflor wolle die Charte unversehrt aufrecht erhalten.

Den letzten Nachrichten aus Washington zufolge, soll man dort an der Wiedergenesung des General Jackson verzweifeln. Die Gesundheit des Präsidenten war bereits seit längerer Zeit erschüttert, und seine letzte Reise scheint dieselbe gänzlich zerstört zu haben.

*) Dies ist bis jetzt noch die einzige Andeutung von einer Anerkennung der Regierung der Königin Donna Marias, abseiten Großbritanniens. Red.

Spanien.

Madrid, vom 3. August. Sanlucar de Guadiana, vom 27. Juli. Gestern früh sahen wir hier von Mertola, bei der Grenzstadt Aticante, 43 kleine Boote mit Truppen von Don Pedro und mehre Portugiesische Familien anlangen. Man glaubt, die Constitutionnellen seyen von einer Brigade Molellos geschlagen worden. Eine Abtheilung des Französischen Hülfs-Corps ist von den Migueliten fast ganz aufgerieben worden.

Madrid, vom 6. August. Gestern hatte Se. Excellenz der Baron von Libermann, Preuß. Gesandte, die Ehre, von Sr. Majestät in einer Privat-Audienz empfangen zu werden, wobei er einen Brief seines Souveräns übergab.

(Gaz. de Madr.) Aus Portugal gehen folgende Nachrichten ein:

Faro, vom 27. Juli. Ein Miguelistisches Corps von 2000 Mann, welches größtentheils aus Guerillas besteht, hat ein Detaschement der Truppen Villaflors überrascht, die die Garnison von la Bartholomeo de Messina bildeten, und ist hierauf in den Algarven vorgedrungen, wo es die Orte Alcantarilla, Albufera, Loulé, Villanova und Lagos besetzt hat. Alle diese Orte waren früher durchaus Miguelistisch gesinnt und hatten daher von den Truppen Dom Pedros viel zu leiden. Der Corrigidor, den Dom Pedro in den Algarven eingesetzt hat, hat befohlen, daß sich alle Truppen der Konstitutionellen und alle Personen, die durch ihre Lage gefährdet sind, in dieser Stadt versammeln sollen. Sie haben daher Mertola, Alcantine und Castromarin geräumt, sich nach Villa-Real gezogen und werden morgen hier eintreffen.

Yelves, vom 2. August. Die Gesinnung der Einwohner dieser Stadt und der ganzen Provinz im Allgemeinen ist für Dom Miguel. Dies äußert sich bei aller Gelegenheit. Man kann sich kaum einen Begriff von der Wuth machen, welche das Volk gegen Dom Pedro und seine Anhänger hat, besonders seitdem die Nachricht von der Besetzung Lissabons hier angekommen ist. (??) Die Regierung des Königs Dom Miguel hat ihre Residenz zu Leiria aufgeschlagen, welches zwischen Lissabon und Porto liegt. Seitdem Dom Pedro nach Lissabon gekommen ist, hat Graf Villaflor nichts unternommen. Man sieht, daß er sich in der Defensive erhält und stets die Armee des Herzogs von Cadaval observirt, der noch immer zu Torrevedras steht, und das ganze nördliche Meeres-Ufer, von Lissabon an bis Cintra und Ramalhao, besetzt hat, und so mit der Armee vor Porto und der des Grafen Molellos in Verbindung bleibt. Ein Theil seiner Truppen ist nach den Algarven marschirt, wo sie große Fortschritte machen; ein anderer hat den Tajo passirt und marschirt nach Santarem. — Dom Pedro soll in seiner Bedrängniß Vorschläge zur Ausgleichung gemacht haben, die aber natürlich zurückgewiesen sind.

Portugal.

Lissabon. vom 27. Juli. Villareal (Algarvien), vom 24. Juli. Man versichert, der Vicomte von Molellos sey in Alemtejo geblieben, wo er mit jedem Tage Verstärkung erhält. General Villaflor setzt seinen Marsch fort, man kennt aber seine Zwecke nicht, er beobachtet das strengste Stillschweigen, es gilt aber vermuthlich einen Angriff auf Beja zu machen. Seitdem die Constitutionnellen jedes der Sache Dom Miguels günstige Gerücht, an dessen jedesmaligem Verkünder mit 50 Stockstreichen bestrafen, suchen die Einwohner Algarviens nach Alemtejo zu entkommen. Gestern fand wieder eine wie oben erwähnte Bestrafung auf öffentlicher Straße statt. In den Bergen gewinnt Dom Miguel immerwährend Anhänger; kaum bemächtigten sich die Pedroisten einer Bande Guerillas, so kommen zwei oder drei andere zum Vorschein. Uebrigens darf man den verbreiteten Nachrichten nicht zu viel trauen, denn nie war der Parteigeist so heftig gespannt als jetzt.

Folgendes ist ein vom Albion mitgetheiltes Schreiben des Marschalls Bourmont an einen seiner Freunde in London:

„Hauptquartier Leça do Balio, vom 1. August. Sie wissen, wie eilig ich mich auf den wichtigen Posten begeben habe, zu welchem das Vertrauen des Königs mich berufen, und dennoch hatte ich den Schmerz, zu spät einzutreffen, um die Unfälle zu verhindern, die uns betroffen haben. In jedem andern Lande würde der Verlust der Flotte und der beiden Hauptstädte des Königreiches hingereicht haben, um die Unterwerfung des ganzen Landes nach sich zu ziehen; allein in Portugal wird die muthige Entschlossenheit des Königs, die Treue des Heeres und die Hingebung der Einwohner an die National-Sache uns in den Stand setzen, den Kampf noch geraume Zeit in die Länge zu ziehen. Ich bin wahrhaft von Bewunderung für den Muth und die Standhaftigkeit der Truppen und der Bevölkerung nach so traurigen Unfällen erfüllt. Je schlimmere Nachrichten sich verbreiten, desto größerer Enthusiasmus äußerte sich zu Gunsten Dom Miguels. Sein Volk scheint ihn für den Erfolg der feindlichen Unternehmungen entschädigen zu wollen. Zahlreiche Guerillas-Haufen organisiren sich in allen Provinzen; einige sind bereits vor Porto eingetroffen, andere werden erwartet. Die seit mehreren Tagen angeordnete Einberufung von 8000 Veteranen wird die Reihen des Heeres verstärken; dasselbe wetteifert in Eifer und Enthusiasmus mit der Bevölkerung. Durch eine Proclamation des Königs von allen Ereignissen unterrichtet, hat dasselbe Se. Majestät mit dem lautesten Enthusiasmus empfangen und durch die nachdrücklichsten Aeußerungen seine unerschütterliche Treue zu erkennen gegeben. Die mir zugegangenen Berichte erwähnen bis jetzt keiner Desertion zum Feinde. Inzwischen bleibt uns viel zu thun übrig, wenn wir die schöne Stellung wieder einnehmen wollen, in deren Besitz wir uns vor einem Monate befanden. Das Heer ist voll Muth, aber es fehlt ihm an Mannszucht, und dieser Mangel an Instruction entreißt ihm die Vortheile, die es sich durch seine Tapferkeit errungen. Ich bin unablässig beschäftigt, Ordnung und Disciplin bei den Corps einzuführen, und hoffe, binnem Kurzem das Heer in einen weit effektiveren Stand zu versetzen, ja sogar dem Feinde mit entschiedener Ueberlegenheit das Feld streitig zu machen.

(Unterz.) Der General-Feldmarschall, Graf von Bourmont."

Ein in der Times enthaltener Brief des Marschalls Bourmont an den Herzog von Cadaval, welcher noch vor der Einnahme von Lissabon geschrieben ist, lautet folgendermaßen:

„Leça do Balio, den 23. Juli. Herr Herzog! Ich habe den Brief empfangen, mit welchem Sie mich unterm 2ten d. M. beehrten. Ich stimme mit Ew. Excellenz darin überein, daß die Vertheidigung von Lissabon unter den jetzigen Umständen das Wesentlichste von Allem ist, und ich hoffe, daß der König von hier nach jener Hauptstadt vorrücken wird, sobald nur die Armee irgend einen wichtigen Vortheil erringt, und das wird sie gewiß, wie ich mir schmeichele, in den nächsten drei Tagen; unterdessen werden wahrscheinlich mehrere Ober-Offiziere und Andere, die der König in seine Dienste nimmt,

in Lissabon eintreffen. Se. Majestät wünschen, daß Sie sich derselben bedienen, wie es Ihnen am besten däucht. Der vorzüglichste unter diesen Offizieren ist der General-Major Baron von Gerdy, der den Namen Grival angenommen hat. Er ist ein Mann von Muth und Talent, der lange Zeit Schiffs-Kapitän war und die Artillerie zu Toulon kommandirte. Zum Kommando aller Batterieen, welche die Einfahrt in den Tajo beherrschen, scheint er mir sehr geeignet; auch wird er dazu gebraucht werden können, dasjenige zu veranstalten, was zur Vermehrung der Vertheidigungs-Mittel dient, wie die Errichtung von Batterieen an passenden Orten, die Ausrüstung von Kanonierböten, Brandern und dergleichen. Sollte aber der Kapitän Elliot anlangen, so glaube ich, daß man diesem die ganze Marine zur Verfügung stellen und den Baron von Gerdy oder Grival bloß mit dem Kommando der Land-Batterieen beauftragen müßte. Der Graf de la Genetierre, der die Kriege unter dem Kaiserreich mitmachte, und der seit der Restauration im Dienst unserer Könige stand, ist ein sehr ehrliebender und talentvoller Ober-Offizier. Er hat den Namen Almer angenommen. Zum Kommando über die Streitkräfte auf dem südlichen Ufer des Tejo würde er gewiß mit Vortheil zu gebrauchen seyn. Er wird sich dem Marsch des Grafen von Villaflor, wenn dieser es wagen sollte, nach Alemtejo vorzudringen, mit Erfolg widersetzen. Ich glaube, es würde gut seyn, Herrn Henri de Puyseur, Kavallerie-Major, einen jungen Offizier, der außerordentlich unterrichtet ist und sich durch glänzenden Muth ausgezeichnet hat, unter dessen Befehle zu stellen. Der Chevalier du Buar, der den Namen Bourdais angenommen hat, ist ein guter Infanterie-Oberst. Er könnte mit Vortheil zum Kommando einer Brigade Linien-Truppen oder royalistischer Freiwilligen in Lissabon gebraucht werden. Herr von Terell, der sich jetzt Dubreuil nennt, hat lange Zeit im Stabe gedient. Er besitzt viel Erfahrung, und er könnte Ew. Excellenz bei Ertheilung der auf die Dislocation der Truppen und die von denselben einzunehmenden vortheilhaftesten Stellungen, wenn Sie dergleichen für angemessen erachten, mit Nutzen zur Hand gehen. Auch könnte ihm wohl das Kommando über einen wichtigen Posten anvertraut werden. Er ist Oberst der Infanterie. Diese Offiziere wird mein ältester Sohn begleiten; er wird die Ehre haben, sie mit Ew. Excellenz Erlaubniß Ihnen vorzustellen und selbst zu Ihrer Verfügung zu bleiben. Der Chevalier de la Rochelieu, Oberst-Lieutenant der Artillerie, wird von Madrid eintreffen. Er ist ein sehr ausgezeichneter Offizier, und würde Ihnen von großem Nutzen seyn, wenn Sie ihn unter die Befehle des Generals Baron von Gerdy stellten. Er spricht Spanisch, und könnte sich denen, die nur Portugiesisch verstehen, sehr leicht verständlich machen. Wenn wir übrigens erst in Bezug auf das Schicksal der Hauptstadt vollkommen beruhigt sind, so werde ich Herrn von Terrell's Beistand bedürfen, und ich bitte Ew. Excellenz, daß Sie dann die Güte haben, ihn zu mir zurückzusenden, wenn sie ihn nämlich in diesem Augenblick bei sich behalten wollen. Es möchte von großer Wichtigkeit seyn, einen erfahrenen und thatkräftigen General-Capitain für Alemtejo aufzufinden, der damit beauftragt werden müßte, den Feind unaufhörlich zu beunruhigen, wenn dieser es wagt, in jene Provinz einzudringen. Lassen Sie den Capitain von Alemtejo die Festung Elvas mit halber Garnison besetzen und sein eigenes Quartier zu Elvas aufschlagen; lassen Sie den Befehlshaber der Streitkräfte auf dem südlichen Ufer des Tajo, Visconde von Molellos, Aljustral und Messiana besetzen und die nöthigen Maßregeln treffen, um täglich davon unterrichtet zu seyn, was der Feind in Algarbien unternimmt; und wie sich die Truppen des Grafen von Villaflor wieder einschiffen, so müßte der Viscon de von Molellos in Eilmärschen über Alacar nach Setubal rücken, um diesem Ort Entsatz zu bieten. Der Graf de la Genetierre müßte auf gleiche Weise instruirt werden, wenn Ew. Excellenz es für angemessen erachten, ihm das Kommando über die jetzt unter den Befehlen des Visconde von Molellos stehenden Truppen anzuvertrauen. Es ist zu wünschen, daß der Feind nicht Zeit behält, sich in Algarbien zu befestigen. Ich habe die Ehre u. s. w. Graf von Bourmont."

Porto, vom 28. Juli. Sobald die Nachricht von dem Einzuge des Herzogs von Terceira in Lissabon am 26sten zu Porto angelangt war, entschloß sich Dom Pedro nach Lissabon abzugehen, und zeigte seinen Entschluß in folgender Proklamation den Einwohnern von Porto an:

„Befreundete Portenser, die göttliche Vorsehung, die uns von jeher beschützte, hat es gnädig zugegeben, daß das Expeditionskorps, welches vor Kurzem von dem Befreiungsheere entsendet worden ist, nachdem es die Rebellen geschlagen, seinen Einzug in Lissabon gehalten, und daß die Escadre der Königin im Tajo geankert hat. Jene Portugiesen, denen es dort gelungen ist, endlich die sie drückenden Fesseln zu zerbrechen, verlangen meine Anwesenheit. Könnte ich, der ich gelobt habe, mich für diese heroische Nation aufzuopfern, es unterlassen, in ihre Arme zu eilen und meine Glückwünsche mit jenem Theile Eurer würdigen Landsleute zu vereinigen? Ueberdies bin ich schon deshalb gezwungen, ohne Verzug mich von Euch zu trennen, damit ich von Lissabon aus vollkommener die Vorkehrungen treffen könne, welche die Umstände erheischen. Ihr könnt überzeugt seyn, Portenser, daß, so lange dieser Stadt die geringste Gefahr drohen könnte, ich Euch nie verlassen würde; jetzt aber, da sich die Umstände gänzlich verändert haben, gehorche ich mit vollkommenem Vertrauen der Nothwendigkeit Euch auf einige Zeit zu verlassen, indem ich die Ueberzeugung von Eurer Sicherheit und der meiner Waffengefährten mit mir hinwegnehme. Für die Dauer meiner Abwesenheit empfehle ich euch Einigkeit, Festigkeit, Beharrlichkeit und Ruhe. Der Chef meines Generalstabes ist einstweilen mit dem Befehl des Heeres und dem Gouvernement der Stadt beauftragt; er ist Eures Zutrauens würdig. Ich versichere Euch, brave Portenser, daß Eure Leiden in Kurzem enden, daß meine Versprechungen gewissenhaft erfüllt werden sollen, und daß bald die konstitutionelle Charte erscheinen wird, welche bis jetzt die obwaltenden außerordentlichen Verhältnisse mich zu ertheilen verhindert haben. Porto, den 26. Juli 1833. Dom Pedro, Herzog von Braganza."

Von dem Heere nahm der Kaiser durch einen Tagesbefehl Abschied.

Die vier Nummern der Chronica constitutional do Porto vom 25.—28. Juli enthalten die Berichte über den Angriff vom 25sten, aus denen sich jedoch nichts entnehmen läßt, das nicht schon auf anderem Wege bekannt geworden wäre, und Nachrichten über die Einnahme von Lissabon nebst

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 199 der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. August 1833.

(Fortsetzung.)

Depeschen des Herzogs von Terceira über die derselben vorangegangenen Gefechte. Der Herzog schreibt der Tapferkeit und dem militärischen Talente des Brigadier Schwalbach den größten Theil seines Erfolgs zu und belobt besonders dessen Muth in dem Gefecht gegen Telles Jordao, wo die Angriffe der überlegenen Kavallerie des Feindes nur durch die vorzüglichen Dispositionen jenes Generals vereitelt wurden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. August. Nach den heute eingegangenen Berichten wird abermals in unsre Regierung gedrungen, Concessionen zu machen, ohne welche die gegenwärtig zu London gepflogenen Unterhandlungen zu nichts führen würden.

Aus dem Haag, vom 16. August. Die Franz. Festung Valenciennes ist in Folge von Befehlen, welche der sämmtlichen 16ten Division zugegangen sind, entwaffnet worden.

Belgien.

Brüssel, vom 16. August. (J. d. L.) Man spricht seit einiger Zeit von einem Protokolle, welches dem Hrn. Nothomb zugekommen seyn soll, und worin der Deutsche Bundestag, in Verbindung mit der Konferenz von London von uns mehre neue Konzessionen in Betreff Limburgs und Luxemburgs fordern soll. Diese vor den Tauffesten angekommenen Nachrichten sollen bisher geheim gehalten worden seyn und von unsern Ministern soll sich Hr. Rogier allein diesen Forderungen der Diplomatie widersetzen.

Griechenland.

Nauplia, vom 20. April. Vor einigen Tagen erschien eine höchst wichtige Verordnung der Regentschaft über die Territorial-Eintheilung des Königreichs. Hiernach wird dasselbe in 10 Nomos (Kreise, Departements) und 42 Eparchieen (Bezirke, Arrondissemens) abgetheilt; einem jeden Kreis steht ein Nomarch (General-Kommissär), einem jeden Bezirke ein Eparch (Bezirks-Kommissär) vor; der ganzen Eintheilung werden die Gebietsabgrenzungen und die Namen des Alterthums zu Grunde gelegt. Die Maßregel findet allgemeine Anerkennung. Die in der nämlichen Verordnung ausgesprochenen Grundsätze der Kontrolle der öffentlichen Beamten durch Körperschaften, welche aus dem Leben des Volks sich herausbilden, und dieses auf den verschiedenen Stufen des Staatslebens vertreten, finden ebenfalls allgemeine Anerkennung, und geben Anlaß zu den freudigsten Hoffnungen; den Ministerien soll nämlich ein Staatsrath, den Nomarchen ein von den Staatsbürgern freigewählter Kreisrath, den Eparchen ein in gleicher Weise gebildeter Bezirksrath, den Gemeindevorstehern ein gewählter Gemeinderath gegenübergestellt werden. — Nur zwei der bisherigen Minister behalten ihre Stellen, Maurokordato und Trikupis; beide übernehmen noch andere Ministerien; dieser, neben dem Aeußern, den Kultus und öffentlichen Unterricht, jener neben den Finanzen auch das Kriegswesen, letzteres jedoch nur provisorisch, indem hierzu ein mit der Aufgabe vollkommen vertrauter Offizier einer befreundeten Macht bestimmt seyn soll. Aus dem Ministerium treten Rhizo (Kultus und Unterricht), Zographo (Kriegswesen), Bulgaris (Marine), Christides (Innere) und Chlonaris (Justiz); dagegen treten in das Ministerium der in allen Epochen des Unabhängigkeitskampfes an den ersten Posten gestandene Kolettis (für die Marine); ferner Psyllas von Athen (für das Innere) und der Gerichtspräsident Praides (für die Justiz). Kolettis gilt für den klarsten politischen Kopf Griechenlands. Sämmtliche dermalige Minister werden als gemäßigte Constitutionelle betrachtet. — Die Formation der Armee scheint den Fortgang nicht zu finden, welchen man sich versprach; die Kavallerie hat einigen Zugang; die Linieninfanterie sehr wenig, die Jägerbataillone gar keinen: die Palikaren verrathen eine entschiedene Abneigung gegen das Bajonnett, und ziehen sich größtentheils in ihre Heimath zurück; viele, besonders die bei den unregelmäßigen Truppen gestandenen Albaneser, begeben sich nach den benachbarten Staaten der Europäischen Türkei. Die zwei Eskadrone Baierischer Chevauxlegers, welche sich in Griechenland befinden, sollen bald nach ihrem Vaterlande zurückkehren; sie haben deshalb bereits ihre Pferde und Equipagen an die Griechischen Lanzenreiter abgegeben. — Ueber den Abmarsch der Franzosen verlautet nichts. Der Oberkommandant der Französischen Truppen, General Gueheneuc, befindet sich hier, jedoch seit einiger Zeit unpäßlich an den Folgen einer durch Zufall erhaltenen Verwundung. — Ueber den Fortgang der Angelegenheit des Griechischen Anlehens in der Französischen Kammer erhielten wir üble Nachrichten; auch bemerkt man, daß die Regentschaft im Finanzwesen, besonders aber in den Ausgaben äußerst zurückhaltend ist, obwohl der Kurrentdienst pünktlich bezahlt wird, regelmäßig aus Triest Baarsendungen ankommen, und vieles neue Geld bereits in Umlauf gesetzt ist.

Vom 5. Mai. In der Marine bemerkt man seit Kolettis Eintritt in das Ministerium größere Thätigkeit. Zur Prüfung der dienstlichen und persönlichen Verhältnisse der Marineoffiziere wurde eine besondere Kommission niedergesetzt; der hoch gepriesene Seeheld Miaulis ist deren Präsident. — Die Verfügungen über die Ministerialorganisation sind nunmehr erfolgt. Sie bestimmen die Formation, den Geschäftsgang und die Kompetenz der verschiedenen Ministerien, deren Zahl unverändert blieb. Die dabei an den Tag gelegten Grundsätze sind im Wesentlichen jene, welche in repräsentativen Staaten bestehen, insbesondere ist die freie Bewegung der Minister innerhalb der Grenzen der Gesetze und Verordnung einerseits, und ihre strenge Verantwortlichkeit andererseits mit aller Bestimmtheit ausgesprochen, und in letzterer Beziehung sogar ein eigenes Gesetz angekündet. Der Geschäftsgang ist genau vorgezeichnet, und mit Einfachheit angelegt, die Kompetenz der Ministerien mit Klarheit und naturgemäß ausgeschieden. — Auch im Gebiete der Finanzen erließ die Staats-Regierung einige wichtige Verfügungen; sie übernahm die Salinen, wel-

che bisher auf eine sowohl dem Staatsschatze als den Unterthanen nachtheilige Folge verpachtet waren, in Regie. — In Hinsicht der Zehnten hat die Regentschaft das bisherige Verpachtungssystem im Wesentlichen zwar beibehalten, aber erhebliche Erleichterungen der Zehentpflichtigen eintreten lassen. Die Auswechselung der alten Kupfermünze hat Schwierigkeiten gefunden, indem eine wohleingerichtete Münzstätte in Griechenland nicht besteht, und von der Münzstätte in München der erforderliche Zufluß an neuer Kupfermünze nicht bewirkt werden konnte; der Auswechslungstermin wurde daher vom 1. (13.) Mai auf den Monat Oktober verschoben. — Der Präfekt von Aegina, Hr. Skoufo, hat die Vertheidigung des berühmten Theodor Griva übernommen, welcher eines Mordes angeklagt, hier noch im Gefängnisse sitzt; Skoufo legte, um sich diesem Geschäfte ganz hingeben zu können, seine Präfektenstelle nieder. — In dem diplomatischen Corps gab es einige Veränderungen; der Schwedische Konsul Heidenstamm wurde zu Schwedens Geschäftsträger ernannt, der Französische Resident, Baron Rouen, ist Minister-Resident geworden, und von der Krone Baiern wird in der Person des Hrn. v. Gasser ein Geschäftsträger gesendet. Außerdem verlautet, daß der K. Russ. wirkl. Staatsrath Katakazi aus Petersburg und Fürst Butera von Neapel dahier in außerordentlicher Mission eintreffen werden, um im Namen ihrer Souveraine dem Könige Otto zur Thronbesteigung Glück zu wünschen; man glaubt, daß der bisherige Russische Resident Baron Ruckmann eine andere Bestimmung erhalten, und Herr Katakazi sodann an dessen Stelle treten wird. In Athen befinden sich dermalen Französische Ingenieur-Geographen, welche mit Zustimmung der Griech. Regierung Attika, Böotien und Euböa trigonometrisch aufnehmen.

Vom 30sten Mai. Unter den neuernannten Nomarchen (Generalkreis-Kommissäre) befinden sich drei der abgetretenen Staatssekretäre (Christides, Zographi, Rhizo) und der bekannte Andreas Metaxa, welcher in der letzten Zeit vor Ankunft des Königs Mitglied der siebengliedrigen Regierungs-Kommission war. — In unserm Hafen ist es noch immer lebhaft, insbesondere kommen nicht selten Schiffe von Triest und Venedig mit Baumaterialien, deren Verbrauch hier dermal sehr bedeutend ist, indem in allen Straßen neue Gebäude aufsteigen.

Navarin, vom 7. Juli. (Constitutionnel.) Die Intriguen Kolokotroni's haben viel Unzufriedenheit erregt. Bald weigerten sich die Palikaren in die Takticis einzutreten, und gingen unter Anführung eines gewissen Tafil Bouzi, der ein Agent Mohammed Ali's seyn soll, über die Grenze, wo sie am 24. Mai Arta überfielen und plünderten. Da die Beute viele dieser Räuber bereichert hatte, so verließen sie ihren Chef, so daß dieser sich bald genöthigt sah, mit kaum hundert Mann über die Grenze zurückzukehren, und der Regierung zu sagen, er wolle die Waffen niederlegen und sich unterwerfen. Ungefähr um dieselbe Zeit erschienen starke Banden von Räubern in Maina und in Arkadien. Zwar scheint die bewaffnete Macht die Ruhe daselbst wieder hergestellt zu haben, doch wagt man es noch nicht, sich mit werthvollen Sachen auf den Landstraßen zu zeigen. In diesem Augenblick wo ich schreibe, hält man es sogar für sehr angemessen, dem Befehlshaber der Französischen Brigade zu Morea, General Gueheneuc, der zu Lande von Nauplia nach Navarin kommt, eine starke Eskorte entgegen zu schicken. Die Abwesenheit des Königs Otto während seiner Reise nach Smyrna, und den Inseln des Archipelagus u. s. w. ist von verschiedenen Partheien benutzt worden, um Unzufriedenheit auszustreuen. Die Engländer dagegen suchen sich aller Entschlüsse der Regierung zu bemächtigen, und so eine vortheilhafte Zukunft für ihren Handel einzuleiten, während Frankreich müßig zuschaut. — Der Ueberrest von Truppen, den man die Brigade von Morea nennt, steht noch immer zu Navarin, Modon und Coron in völligster Ungewißheit über die Zukunft. Jeden Tag heißt es, bereits seit einem halben Jahre, daß man nach Frankreich zurückkehren werde. Dieser Zustand der Unwissenheit bringt einen sehr üblen Eindruck hervor, und schadet der Disciplin sehr. Es bedarf der ganzen Festigkeit des General Gueheneuc, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Man ist indessen der Meinung, daß, so wie die Russen den Bosporus räumen, auch unsere Truppen Morea verlassen werden. Doch ein Engländer von Einfluß behauptet, daß dieselben noch lange Zeit, und zwar auf Englischen Antrieb hier bleiben würden, um zur Hülfe gegen den Ausbruch gewisser Intriguen die man auf den Jonischen Inseln fürchtet, bereit zu seyn.

Italien.

Neapel, vom 2. August. Die Schlichtung des Zwistes der Tunesischen Regierung mit den Höfen von Neapel und Turin hat keinen Einfluß auf die feindseligen Gesinnungen der Barbaresken von Tripolis und Marokko gehabt, indem zwei Sardinische und ein hiesiges Schiff von diesen kühnen Korsaren, die ihr Unwesen selbst zwischen Messina und Neapel treiben, gekapert und geplündert worden sind.

Schweiz.

Zürich, vom 13. August. (Frft. O.-P.-A.-Z.) In ihrer gestrigen Sitzung beschloß die Tagsatzung die Angelegenheiten von Schwyz betreffend, auf den Antrag der Commission, den Erfolg der von den Commissarien eingeleiteten Schritte und deren weitern Bericht abzuwarten. — In derselben Sitzung erfolgte die mündliche Eröffnung des Präsidenten, daß gestern eine aus acht Mitgliedern bestehende Deputation aus Basel-Landschaft, gewählt in einer großen Volks-Versammlung (unter ihnen Köllner und Dr. Troxler) das Begehren bei ihm vorgetragen, in die Tagsatzung eingelassen zu werden, um da mündlich den Wunsch zu begründen, daß der Landschaft Basel keine Truppen aufgebürdet werden möchten. Die Tagsatzung beschloß einhellig, daß der mündliche Vortrag nicht gestattet werden könne, weil Basel-Landschaft bereits durch eine vom Landrathe (als dem Repräsentanten des Volkes) gewählte Gesandschaft repräsentirt ist, die das Begehren selbst vortragen kann, eine solche Zulassung in der Folge dann Jedermann gewährt werden müßte, die Unabhängigkeit der Versammlung dadurch gefährdet seyn würde, und weil endlich die großen Räthe der Kantone bei sich selbst ein ähnliches Verfahren nicht eingeführt haben und auch wohl nie zugeben würden. Die Entlassung von Truppen anlangend, will die Tagsatzung die Untersuchungs-Berichte der Commissarien gewärtigen, um später das Angemessene zu verfügen, läßt es aber einstweilen bei dem Beschlossenen bewenden. Bei diesem Anlaß verlangte Bern, unterstützt von Thurgau und St. Gallen, neuerdings Oeffentlichkeit der Sitzungen, der Präsident versprach, den Antrag für nächste Verhandlung auf die Tagesordnung zu nehmen.

Zürich, vom 13. August. (Frkf. Journ.) In der gestrigen 24sten Sitzung beschloß die Tagsatzung, die Eidgenössischen Commissarien im Kanton Basel zu beauftragen, bei

dem fortdauernd aufgeregten Zustande dieses Kantons, 1) eine hinlängliche Truppen-Anzahl nach der Stadt Basel zu ziehen, und künftig jede Störung von Ruhe und Ordnung zu unterdrücken; 2) die frühere Garnison der Stadt Basel zu entwaffnen und aufzulösen. Ferner eine Commission von 7 Mitgliedern niederzusetzen, welche die politische Frage, den Kanton Basel betreffend, vorberathen soll. Die Commission soll auch untersuchen, ob die Aufstellung eines Oberbefehlshabers nothwendig sey oder nicht, und ebenso die eines Kriegsgerichts. Der gleichzeitig mit dem gestern von der Tagsatzung gefaßten Beschluß (wonach die Sarner Conferenz aufgelöst ist) beschlossenen Proklamation entheben wir folgende Stellen: „Allein hierbei kann die Tagsatzung nicht stehen bleiben. Die jetzige Lage des Vaterlandes macht es ihr zur fernern Pflicht, dafür zu sorgen, daß Recht, Friede und Ordnung in der gesammten Eidgenossenschaft dauernd gesichert werden. Dies ist nicht möglich, so lange einzelne Stände gegenüber der Tagsatzung in bundeswidriger Stellung bleiben. — Längst schon hat jeder Vaterlandsfreund mit tiefem Bedauern es wahrgenommen, wie einzelne Stände beharrlich sich weigerten, der obliegenden Bundespflicht gemäß Abgeordnete an die Tagsatzung zu senden, und selbst so weit gingen, unter sich in eine Verbindung einzutreten, die der bestimmtesten Vorschrift des Bundesvertrags von 1815 entgegen ist. Dieser unselige Zustand innerer Entzweiung darf in der Eidgenossenschaft nicht länger fortbestehen. Die Tagsatzung hat den festen Willen, ihm ein Ende zu machen; sie zahlt auf die Unterstützung und kräftige Mitwirkung aller wohlgesinnten Eidgenossen."

(Frankf. Journ.) Bereits ertönt von mehren Seiten aus der Schweiz die Forderung: 1) daß Basel und Inner-Schwyz die Kriegskosten zahlen; 2) daß die Hochverräther bestraft werden; 3) daß ein Verfassungsrath gebildet werde. Den ersten Punkt müssen wir unbedingt unterschreiben, nur möchten wir anstatt Inner-Schwyz einige Klöster in Anspruch nehmen. Die andern zwei Punkte wünschen wir auch. Hingegen Totaltrennung und Nichtbesetzung von Basel-Landschaft halten wir nicht für rathsam.

Luzern, vom 9. August. Sitzung des großen Rathes des Kantons Luzern vom 8. August. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt, und die nähere Redaktion dem kleinen Rathe übertragen: 1) die Gesandtschaft sey angewiesen, bei der Tagsatzung aus allen Kräften dahin zu wirken, daß die Sarner Conferenz durch alle Mittel aufgelöset, und eine solche nicht mehr geduldet werde, und daß die Conferenzstände eingeladen werden, an der rechtmäßigen Tagsatzung in Zürich im Eidgenössischen und brüderlichen Sinne zu erscheinen. (Vergl. Zürich.) 2) Daß die Kantone Schwyz und Basel während der Anwesenheit der Truppen auf den Grundsatz der politischen Rechtsgleichheit rekonstituirt werden. 3) Daß der Schweizerischen Nation für den an ihr begangenen Frevel Genugthuung gegeben werde, Vergütung der Kosten und Ersatz für an Personen und Eigenthum verübtem Schaden statt finde.

Schwyz, vom 12. August. (Fkft. O.-P.-A.-Z.) Die Eidgenöss. Commissarien haben ihr Hauptgeschäft rasch angegriffen, und schon am 9ten eine Conferenz mit Abgeordneten der Regierung von Schwyz-Innerland gehalten. Diese erklärten sich bereit, bei gemeinschaftlichem Zusammentritt den Deputirten des ganzen Kantons auf die Grundlage gleicher Berechtigung aller Landestheile den Versuch zur Entwerfung einer gemeinsamen Kantonsverfassung zu machen, und ohne Zweifel werden nun unter der Leitung der Commissarien Besprechungen in diesem Sinne stattfinden. Will man nun die Reorganisation des Kantons Schwyz mit Beziehung der Regierung von Innerschwyz bewirken, so sollte derselben vor Allem die Anerkennung und der Besuch der Tagsatzung auferlegt werden. — Der Kriegsrath von Uri erließ noch am 5ten eine Proklamation an das gesammte Volk von Uri, durch welche zum Schutz des Landes (?) das doppelte Kontingent aufgeboten ward. Dem Inhalt ist leicht zu entnehmen, daß die Urner Behörden den Marsch nach Schwyz und die Auflösung der Sarner Conferenz nicht unter die unmöglichen Dinge zählten.

Basel, vom 12. August. (Basel. Ztg.) Gestern rückten noch dahier eine Aarg. Artillerie-Compagnie und eine Bernische Kavallerie-Compagnie ein. Alle Posten sind durch Eidgenössisches Militair besetzt, und nur der Polizeidienst wird noch durch unsere Landjäger versehen. Hr. Oberst Guerry ist vorgestern hier eingetroffen und wird das Ober-Commando über sämmtliche Truppen im Kanton Basel übernehmen, und den einstweiligen Ober-Befehlshaber, Hrn. Oberst-Quartiermeister Dufour, ablösen. Als Platz-Commandant unserer Stadt ist Hr. Oberst Zimmerlin von Aarau bestellt. Die Brigade auf der Landschaft wird durch Hrn. Oberst Wittmer von Solothurn commandirt, welcher sich in Liestal aufhalten wird. Bis gestern Abend sollen erst zwei Bataillone in die Landschaft eingerückt seyn, und mehrerlei Schwierigkeiten gegen den Einmarsch obgewaltet haben. (Vergl. Zürich.) Ruhestörende Vorfälle gab es seit vorgestern Abend keine. Der Geist des Mißtrauens zwischen dem Eidgenöss. Militair und den Bürgern von Basel schwindet stündlich, ungeachtet vieler Aufreizungen, die von Uebelgesinnten hervorgerufen und unterhalten werden.

(Schwäb. Merk.) Nachstehendes ist die Grundlage der Uebereinkunft, die abgeschlossen worden ist: „Die Eidgenöss. Truppen werden den 11ten d. M., um 2 Uhr Nachmittags, in Basel einziehen. Sie werden sogleich, und zwar allein, alle Posten an den Stadtthoren besetzen, und im Verein mit der Baseler Miliz die Posten im Innern der Stadt. Der Platz wird entwaffnet, und die Kanonen werden in das Zeughaus zurückgebracht. Die bezahlten Truppen sollen die Stadt verlassen, noch ehe die Eidgenössischen Truppen in derselben einrücken. Bis zu ihrer Auflösung sollen sie in den drei Basel angehörigen Dörfern auf dem linken Rheinufer kantonnirt werden. Die Offiziere und Soldaten vom Besatzungs-Corps werden bis auf weitere Befehle bei den Bürgern einquartirt und von denselben beköstigt." Die Stadt soll mit 4800 und Basel-Landschaft mit 4200 Mann, also im Ganzen der Kanton mit 9000 Mann besetzt werden. — Die Nachricht von der Abreise der Gesandten Preußens, Oestreichs und Rußlands aus der Schweiz war eine von den Baselern erfundene Fabel. — Man sagt, daß die Eidgenöss. Commissarien viele Mühe gehabt hätten, die Truppen der Basel-Landschaft von ihrem Vorhaben, in die Stadt einzudringen, abzuhalten. Die Aufregung in den Gemüthern ist sehr groß, nicht nur in Basel und in den übrigen Theilen des Kantons, sondern in der ganzen Schweiz überhaupt. Es dürfte schwer halten, die Ordnung zu handhaben und Reaktionen zu verhindern.

(Schwäb. Merk.) Schweizer Blätter erzählen: Als Oberst-Lieutenant Landerer in dem Gefecht bei Pratteln von dem Pferde gefallen war und sich an einen Landschaftler wandte und diesen um Pardon bat, erklärte ihm dieser kurz, sie, die Landleute, hätten bei den Baseler Herren noch nie Pardon er-

* *

halten, gab ihm zwei Minuten Zeit zum letzten Gebet und versetzte ihm dann den Todesstoß. Ferner sollen die Landschaftler, der Allgem. Schwäbischen Zeitung zufolge, Zuber voll Wasser vergiftet und hingestellt haben, weil die Baseler ausrückten.

(Journ. de Francf.) Kaum war in der Nacht zum 12ten die Ankunft des Liestaler Singeisen bekannt, so versammelten sich 3 bis 400 junge Leute vor dem Gasthof zu den drei Königen, wo er eingekehrt war, und erhoben ein fürchterliches Geschrei, den Tod des Landschaftlers begehrend. Die Eidgenössischen Truppen, welche, wie bereits gemeldet, auf dem Markte vor dem Gasthofe bivouaquirten, konnten nur durch ein sehr kluges Verfahren großem Unglück vorbeugen; dennoch wurden 3 oder 4 von ihnen verwundet. — Es heißt, daß die in der Schweiz sich aufhaltenden Carlisten sich zur Abreise anschicken, weil man sie verdächtigt den neulichen Vorfällen nicht ganz fremd gewesen zu seyn.

Aus dem Kanton Basel, vom 13. August. (Frkf. J.) Nachdem der Ausfall der Stadt Basel zurückgeschlagen war, wurden die städtischen Gemeinden, zur Sicherheit der Basel-Landschaft, entwaffnet und theilweise besetzt. Darauf trafen nach und nach aus allen sogenannten getreuen (zur Stadt gehörigen) Gemeinden Ausschüsse in Liestal ein, und begehrten Anschluß an den Kanton Basel-Landschaft. In Folge dessen faßte am 7ten der Landrath folgenden (in unserm gestr. Blatte unter Aarau auszüglich mitgetheilten) Beschluß: „Im Namen des souverainen Volkes hat der Landrath des Kantons Basel-Landschaft, in Erwägung, daß die Regierung von Basel zu wiederholten Malen die Verbindung einiger Landgemeinden mit der Stadt zum Vorwande und als Mittel gebrauchte, um den von der hohen Tagsatzung feierlich gebotenen Landfrieden auf die frevelhafteste Weise zu brechen, den Kanton Basel-Landschaft mit Brand, Mord und Krieg zu überziehen, in der Absicht, die von der Eidgenossenschaft anerkannte Selbstständigkeit desselben zu zernichten, und ihn ihrer Gewalt wiederum zu unterwerfen; — in Erwägung, daß sämmtliche diesseits des Rheins liegenden bisher mit Basel vereinigten Gemeinden bei unsern Behörden den dringenden Wunsch und die förmlichste Erklärung ausgesprochen haben, sich mit dem Kanton Basel-Landschaft vereinigen zu wollen, beschlossen: 1) das Begehren der bisher mit Basel vereinigten Gemeinden um Anschluß an den Kanton Basel-Landschaft wird hierseits genehmigt. 2) Es soll ein Kreisschreiben an die Kantone erlassen und alle übrigen erforderlichen Schritte gethan werden, um die Eidgenössische Sanktion dieses Anschlusses zu erhalten und die sofortige Theilung des Staatsvermögens zu bewerkstelligen. 3) Einstweilen soll durch Wiederherstellung des ehemaligen kirchlichen, Schul-, administrativen und gerichtlichen Verbandes der fünf Bezirke der Landschaft Basel für die Verwaltung dieser Gemeinden gesorgt, und alle Beamten aus der Stadt Basel für immer entfernt werden. 4) Wegen der bisherigen politischen Denkungs- und Handlungsweise dieser Gemeinden und ihrer Bürger, soll keinerlei Verfolgung stattfinden, vielmehr alles bisher Vorgefallene der Vergessenheit übergeben werden; auch soll die Verwendung des hierseitigen Standes eintreten, da diese Gemeinden bei Bestrafung des von Basel verübten Landfriedensbruches nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. 5) Dieser Beschluß soll der h. Tagsatzung, so wie sämmtlichen Ständen mitgetheilt, und durch den Regierungs-Rath sofort in Vollziehung gesetzt werden. — So geschehen in Liestal, den 7. August 1833." (Folgen die Unterschriften.)

Basel. (Manh. Ztg.) Am 10. August wurde Gottesdienst zum Andenken der gefallenen Bürger gehalten, und zur Ergebung in den Willen Gottes ermahnt. Nachdem der Geistliche die Kanzel verlassen hatte, sprang Einer der in Basel befindlichen Liestaler Partei, Namens Zinzchi, auf die Kanzel, und predigte Freiheit und Haß gegen die Geistlichkeit u. s. w. Man wollte ihn arretiren, allein Einige seines Anhanges riefen außer der Kirche Allarm, und in der Verwirrung entwischte der Freiheitprediger. — Da der Baseler Wildmannwirth Singeisen einer der Demagogen ist, welcher mit den Insurgenten die Baseler vogelfrei erklärt, Basel verrathen, und mehre Grausamkeiten ausgeübt hatte, so erregte seine Ankunft einen Tumult, und selbst die Eidgenössischen Commissarien mußten ihn wegführen lassen; als der Wagen mit ihm vor dem Rathhause vorbei fuhr, tobte das Volk neuerdings; da feuerten einige Eidgenössische Soldaten der Rathhauswache, aber nur in die Luft, und wie sie behaupten, blind geladen. Das Volk tobte noch mehr, allein die alten Bürger von Basel besänftigten die Menge mit aller Mühe; und Singeisen kehrte nach Liestal zurück. Die Baseler Zeitung ward sogleich unter Censur der Eidgenössischen Commissarien gesetzt. — Die Eidgenössischen Truppen sind in zwei Drittel einquartiert, ein Drittel bivouaquirt auf Plätzen, an den Thoren u. s. w.; sie sind behutsam und machen keine Excesse. Auch die Commissarien werden Anfangs piano vorschreiten. Indessen ist bekannt, daß die Revolutionisten die Ressorts der jetzigen Tagsatzung seyen, und in Basel finden sie Geld, ein beträchtliches Zeughaus und eine sichere feste Stadt. — Der Verräther Stubernagel ward am 8. oder 9. August arretirt, und die Liste von 600 Verschwornen soll vorgefunden seyn; allein aus Furcht vor dieser in Basel befindlichen Contrapartei hat man die Sache unterdrückt. An dem Verrathe in der Stadt ist gar kein Zweifel. Jetzt hört alle Untersuchung auf, und wir Baseler müssen Unrecht haben, denn wir sind der schwächere Theil und stehen unter dem Terrorismus der Radikalen.

Basel, vom 13. August. (Journ. de Francf.) Auch heute Nacht werden die Eidgenössischen Truppen mit angezündeten Lunten bei den Kanonen bivouaquiren; sie erwarten Verstärkungen, um die Entwaffnung vorzunehmen. Dieses wird sowohl hier als auch auf dem Lande eine sehr schwierige Operation seyn.

(Schwäb. Merkur.) Die Regierung von Landschaft Basel hatte neuerlich ihre Kräfte an einer Rotte Widerspenstiger zu versuchen, welche sich dem Einmarsche des Eidgenössischen Heeres in diesen Kantonstheil widersetzen wollten. Zu dem Behufe hat sie eine Bekanntmachung an ihre Angehörigen erlassen, und darin die Erwartung ausgesprochen, sie werden die Eidgenossen mit Theilnahme empfangen. Eine Abordnung jener Stürmer, bei der sich auch frecher Weise der verrückte Deutsche Demagoge Herold befand, maßte sich selbst an, der Tagsatzung, mit der Eidgenössischen Armbinde geschmückt, persönlich ihre Aufwartung zu machen, ohne jedoch weder eine Vorlassung noch eine Abänderung der diesfälligen Beschlüsse zu erzwecken. Dr. Troxler begleitete diese Menschen eine gute Strecke von Aarau aus.

Aarau, vom 14. August. (Frkf. O.-P.-A.-Z.) Am 10ten d. war das Frikthal mit Truppen aller Waffengattungen, die sich gegen Basel concentriren, beinahe überfüllt. — Die bisher mit Basel vereinigten Gemeinden verlangen nun

Anschließung an die Landschaft. Diese gewährt schon solche, verwendet sich um Sanction dafür, will für die Verwaltung derselben mit Entfernung aller Beamteten aus der Stadt sorgen, verheißt Vergessen alles bisher Vorgefallenen und Verwendung, daß diese Gemeinden bei Bestrafung des von Basel verübten Landfriedensbruchs nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Es sieht auf der Landschaft noch ganz kriegerisch aus, und es herrscht dort eine aufs Höchste gereizte Stimmung.

Zug, vom 10. August. (Frankf. Journ.) So eben, vor Abgang der Post, kommt von Schwyz folgende Nachricht: „Nach einer Vorberathung mit den Eidgenössischen Commissarien hat gestern der dreifache Landrath in Schwyz mit großer Mehrheit beschlossen: Es solle sofort mit den äußern Bezirken eine auf gänzliche Rechtsgleichheit sich stützende Verfassung bearbeitet, und die bisherige Sarner Conferenz des Gänzlichen aufgegeben werden. Dieser Schluß ward sogleich den Herren Commissarien mitgetheilt, welche mit Rücksicht hierauf versprachen, die Truppen so viel wie möglich zu vermindern. Weber und Abyberg wollten nicht nachgeben, sondern zauderten, weil es noch immer an der Zeit sey; aber die große Mehrheit des Landraths war anders gesinnt. Man rühmt auch von Schwyz aus den Geist und die Mannszucht der Truppen.

*** Moses ***

Unter den drei großen Opern Rossinis, welche sich durch einen erhabenen Styl von den übrigen heroischen Dramen desselben Compositeurs so vortheilhaft auszeichnen, ist nächst Wilhelm Tell und der Belagerung von Korinth noch Moses zu nennen. Es hat sehr lange angestanden, ehe dieses Werk auf unsere Bühne gebracht wurde, um so mehr müssen wir es der jetzigen Verwaltung Dank wissen, daß sie den unserm Theater noch fehlenden letzten Theil der Rossinischen heroischen Trilogie zur Aufführung wählte und für diese letztere selbst mit vielem Kostenaufwande, besonders für die äußere Ausstattung, sorgte. Herr Weyhwach und Herr Fehlan haben nach einer langen Pause wieder einmal Gelegenheit erhalten, uns mit einigen neuen Decorationen zu überraschen. Die musikalischen Vorbereitungen sollen gleichfalls mit vieler Sorgfalt getroffen sein. Die Parthieen eignen sich recht sehr für unsere Sänger. So dürfen wir eine gute Aufführung eines guten Werkes als Empfehlung für das musikliebende Publikum prophezeihen. Als absonderliche Ursache einer wiederholentlichen Empfehlung muß noch angeführt werden, daß die erste Aufführung zum Benefiz unsers Gastes Herrn Jäger, der leider vielleicht nur noch kurze Zeit verweilt, gegeben wird. Er hat den primo tenore des Moses, in jener in diesen Blättern schon mehrfach erwähnten Glanz-Periode des Wiener Opernwesens bereits gesungen. Möge er bei uns sich gleichen Beifalls und an die Oper selbst desselben Erfolges, wie damals in der Kaiserstadt zu erfreuen haben. — **r.

Dreisylbige Charade.

Siehe in Erster verkürzt den hüpfenden Sänger der Fluren,
Mehrfach hasche ihn nie, Unmuth brächt' es statt Lust.
Nimm dem letzteren Paar den Fuß nun und stelle ein Haupt hin,
Wär' es auch selber von Nichts, — drei sind der Schwestern zu schaun.
Mächtig ergreift die Brust des Ganzen erhabene Dichtung,
Und Melpomenes Hand winkt ihm Unsterblichkeit zu.

G. Rüdiger.

Auflösung der Charade im vorgestrigen Blatte: Gaspari.

Theater-Nachricht.

Montag den 26. August: Der arme Poet. Schauspiel in 1 Aufzuge von Kotzebue. Hierauf zum erstenmale wiederholt: Das Gelübde. Lustspiel in 1 Aufzuge von Kurländer. Zum Beschluß: Der Freimaurer. Lustspiel in 1 Aufzuge von Kotzebue.

Dienstag den 27sten zum Benefiz für Herrn Jäger zum erstenmale: Moses, oder: Die Israeliten in Egypten. Große heroische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Costüm neu. Die Decoration neu vom Decorateur Herrn Weyhwach. Die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan.

General-Versammlung des Schlesischen Kunst-Vereins.

Wir zeigen hierdurch den Mitgliedern des Schlesischen Kunst-Vereins ganz ergebenst an, daß den 2. September d. J. Vormittags um 10 Uhr die General-Versammlung sämmtlicher Mitglieder des Vereins in dem Lokale der Schlesischen Vaterländischen Gesellschaft, Blücherplatz, im Börsen-Gebäude Statt finden wird und bemerken dabei: daß außer der statutenmäßigen Wahl oder resp. Bestätigung des vollziehenden Ausschusses (Statut III. Art. 1 — 6,) und mehreren das Bestehen des Vereins betreffenden Berathungen, auch

die Verlosung der von dem Verein erkauften Kunstsachen vorgenommen werden wird.

Diese soll, da das Numeriren der Actien nicht möglich gewesen ist, mit namentlicher Bezeichnung der Mitglieder des Vereins erfolgen, einer Methode, welche außerdem alle Irrungen bei Ziehen der Loose vollständig ausschließt, die sonst aus Verwechselungen von Zahlen entstehen können.

Wir laden zu dieser allgemeinen Versammlung die Herren Mitglieder des Vereins, welche Actionäre sind, ganz ergebenst hierdurch ein.

Der Ausschuß des Schlesischen Kunst-Vereins.
Heinke. Lewald. Graf von Renard. Schuberth.
Sohr. Storch. Stache.
Kießling, d. Z. Kassirer. Ebers, d. Z. Secretair.

Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

In Bezug auf meine Bekanntmachung vom 25. Juli a. c. zeige ich dem ökonomischen Publiko hiermit ergebenst an, daß von mir fernerweit als Agenten der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ernannt und von der Direction bereits bestätigt worden sind;

a) für die Kreise: Löwenberg, Bunzlau, Lauban und Hirschberg
der Königliche Preuß. Hauptmann und Polizei-Distrikts-Kommissarius Herr Wenzel in Zobten bei Löwenberg,

b) für die Kreise: Oels, Namslau und Wartenberg incl. die auf dem rechten Oder-Ufer liegenden Antheile der Kreise: Brieg und Ohlau
der Rittergutsbesitzer Herr Meißner auf Zankkau, Trebnitzer Kreises,

c) für die Kreise Münsterberg und Frankenstein der Königliche Preuß. Lieutenant und Kreis-Secretair Herr Jurisch in Frankenstein.

Loßwitz, bei Wohlau den 21. August 1833.

M. Kober,
Haupt-Agent der Aachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einer Tochter, zeige ich ergebenst an.

Breslau, den 24. August 1833.

Seger, Stadt-Gerichts-Secretair.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden zeigen wir das am 19ten d. M., in Folge einer Euterlungensucht, nach einer 11wöchentlichen Niederlage, erfolgte Ableben unsers vielgeliebten Vaters, des General-Pächters der Güter des Kirchenhalt Tscheschen Herrn Franz Bieneck, in einem Alter von 63 Jahren 8 Monaten, hierdurch ergebenst an.

Tscheschen, den 22. August 1833.

Moritz Bieneck, als hinterlassener Sohn.
Louise Bieneck, verehelichte Badelt.
Henriette Bieneck, verehelichte Janisch.
Badelt, Gutsbesitzer, als Schwiegersohn.
Janisch, Königl. Justiz-Rath, desgl.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden vollendete am 12. d. M. früh um 4 Uhr in den Heilquellen zu Landeck mein innig geliebter unvergeßlicher Gatte, der Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor und Ritter des eisernen Kreuzes J. C. Hauenschild aus Neustadt.

Diese traurige Anzeige widme im tiefsten Schmerzgefühl entfernten Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidbezeugungen, die meinen gerechten Schmerz nur vermehren würden.

Landeck, den 14. August 1833.

Erneſtine verw. Hauenschild,
geb. Lachmann.

Mein Geschäftslokal befindet sich von heute ab Herrenstraße Nr. 29, im Dr. Hentschelschen Hause.

Breslau, den 26. August 1833.

Gräff, Justiz-Commissarius.

Oeffentlicher Dank.

Die Unterzeichneten bringen mit gerührtem Herzen allen freundlichen Gebern ihren warmen und innigen Dank dar, so wie sie sich auch denjenigen Herren herzlich verpflichtet fühlen, welche die Annahme und Beförderung der milden Gaben so bereitwillig übernommen haben. Weiter nichts als diesen schwachen Ausdruck der Erkenntlichkeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, vermögen wir zu thun. Der Vergelter Alles Guten lohne daher Ihnen Allen in Zeit und Ewigkeit! — Möchten doch mitleidige Herzen zu der bevorstehenden kalten Jahreszeit uns noch mit einigen abgelegten Kleidungsstücken bedenken.

Parnitze im Trebnitzer Kreise, den 20. August 1833.

Die sämmtlichen Abgebrannten.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Ohlauer-Strasse.

Hummel, J. N., Fantasie für das Pianoforte, über beliebte Melodieen, von S. Neukom, und eigene Thema. Op. 123. 1 Rtlr.

Hummel, J. N., Fantasie für das Pianoforte über ein Thema aus Mozart's Hochzeit des Figaro, op. 124. 20 Sgr.

Ferner:

1. Tausendsapperment-Walzer,
für das Pianoforte,
von Joh. Strauss.
61s Werk. 15 Sgr.

2. Der Frohsinn mein Ziel,
Walzer für das Pianoforte.
63s Werk. 15 Sgr.

3. Carnevals-Spende,
Walzer für das Pianoforte.
60s Werk. 15 Sgr.

Vorstehende 3 neue Lieferungen Tänze von Strauss, die allen früheren dieses beliebten Componisten nicht nachstehen, sind zugleich in Arrangements für das Pianoforte zu 4 Händen, für Violine und Pianoforte, für 3 V. und Bass, für Guitarre, Flöte, Csakan und für ganzes Orchester zu haben.

Carl Cranz.

Im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung
ist so eben erschienen:

Begräbniss-Lieder
für
vierstimmigen und Männer-Chor.

In der Stadt und auf dem Lande, von grösseren und kleineren Chören zu gebrauchen.
In Musik gesetzt von

K. Ulrich.

Preis: 10 Silbergroschen.

Es ist stets ein Verdienst, wenn ein Componist es unternimmt, irgend etwas Neues durch den Druck gemeinnützlicher zu machen, allein ein doppeltes Verdienst, wenn er zugleich einem gefühlten Mangel abhilft, wie dies durch vorstehende Lieder offenbar Herr Ulrich gethan hat.

Allen Herren Cantoren und Lehrern in Städten und auf dem Lande, welche sämmtlich den Mangel an Begräbniss-Gesängen erkannt haben werden, erlaube ich mir das erste Heft einer grösseren Sammlung zu überreichen. Eine günstige Aufnahme derselben würde bald eine zweite veranlassen, worin auf besondere Fälle bei Begräbnissen Rücksicht genommen wäre.

☞ Zehn vierstimmige Lieder lieferte ich durch

dieses erste Heft für Zehn Silbergroschen, um dadurch auch dem Unbemitteltsten den Ankauf zu erleichtern.

Bei einer Abnahme von sieben Exemplaren auf einmal erhält man ein achtes frei.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler in Breslau (Ohlauerstrasse).

Neueste Schriften von Carl Spindler.

Folgende neue Schriften von Carl Spindler sind so eben bei uns erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Nonne von Gnadenzell.

Sittengemälde des fünfzehnten Jahrhunderts. 3 Bände. 8. Patentvelinpapier, eleg. geh. 9 Fl. oder 5 Rthlr. 6 Gr.

Winterspenden.

Erzählungen und Novellen. 2 Bände. 8. Patentvelinpapier, eleg. geh. 6 Fl. oder 3 Rthlr.

In der Sammlung der sämmtlichen Schriften des Verfassers, die in unserm Verlage erscheint, bilden diese Werke den 16—20 Band. Carl Spindlers Name, gefeiert und bewundert in allen Kreisen Gebildeter, macht jede Anrühmung dieser neuesten Produkte seiner reichen Phantasie überflüssig. Im vorigen Jahre sind von Carl Spindler erschienen:

Sommermalven. Erzählungen und Novellen, 2 Bände. 8. 6 Fl. oder 3 Rthlr.

Kettenglieder. Erzählungen und Novellen. 2te Auflage. 3 Bände. 8. 7 Fl. oder 4 Rthlr. 6 Gr.

Stuttgart, im Juli 1833.

Hallbergersche Verlagshandlung.

Neue interessante literarische Erscheinungen welche in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau eingegangen sind.

Das 151ste Blatt aus Raimann's Karte von Deutschland, die Umgebung von Breslau, Strehlen, Zobten, Schweidnitz rc. enthaltend. Fol. 20 Sgr.

Conversations-Lexicon. 8te Original-Ausg. gr. 8. 3te Lief. oder 2ten Bandes 1ste Hälfte. Leipz. 20 Sgr.

— — neuestes, f. alle Stände. 7te Lief. 4. Halberstadt u. Leipz. geh. 12½ Sgr.

Gedenke mein. Taschenbuch f. 1834. Wien. 3 Rthlr.

Cornelia. Taschenb. f. 1834. herausg. v. Al. Schreiber. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Musen-Almanach, deutscher, f. 1834. Herausg. v. A. v. Chamisso u. G. Schwab. Mit Fr. Rückert's Bildn. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Inglis, H. D., Tyrol und ein Blick auf Baiern. A. d. Engl. übersetzt v. A. Kaiser. 2 Thle. 8. Leipz. geh. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Dinter, Dr. G. F., die Bibel als Erbauungsb. f. Gebildete. 3r Bd. gr. 8. Neustadt a/Orla. 20 Sgr. netto. (Die Bände 1, 2, 4 u. 5 sind früher erschienen und mit dem nunmehr erschienenen 3ten Bande ist das Ganze in 5 Bänden bestehend, geschlossen. Der Preis ist 3 Rthlr. 25 Sgr. netto.)

Corpus juris canonici ed. Clem. Ludw. Richter, in unum Vol. Fascic. I. 4to maj. Lips. geh. 23 Sgr.

Nickel, M. A., Erhebungen des Herzens zu Gott. Andachtsbuch f. kathol. Christen. 2te Aufl. 8. Mainz. In höchst elegantem Einband. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Wohlfeile juristische-, und theologische Werke

in der Antiquar-Buchhandlung C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.

Gräffs Sammlung, 5 Bde. f. 5 Rtl. Ladenberg, Pr. Verfahren rc. statt 2½ Rtl. f. 1⅓ Rtl. Hypotheken-Ordg. f. ⅓ Rtl. Die Gesetzsammlung 1812—16, f. 1 Rtl. Corp. jur. civ. mit 4 Händ. f. 5⅓ Rtl. Gaji institt. ed Göschen, 1825, statt 1⅚ R. f. 1 R. Mackeldey, 1827, Hlfrb. statt 3⅔ Rtl. f. 1½ Rtl. Novum testam. cum vers. latina ed. 3a Hlfrb. f. 1½ Rtl. Biblia hebraic. 1825, ed. Londina auf Velinpap. ganz neu, f. 2⅚ Rtl. Janua ed. Rehkopf, f. 1 Rtl.

Beachtungswerthe literarische Anzeige.

Beim Buchhändler und Antiquar H. Kronecker in Liegnitz, stehen folgende Werke billig zum Verkaufe; als:

1) Maximilian Prinz zu Wied-Neuwied. Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817. Mit 22 Kupfern und 3 Charten in Folio und 19 Vignetten, nebst 2 Theile Beschreibung dazu in 4. Halbfrzbd., neu. Frkft. 1820. Pränumerationspreis 26 Rtlr. 20 Sgr., für 16 Rtlr.
2) Sammlung Hogarthischer Kupferstiche in 13 Lieferungen, 81 Kupfertafeln in Querfolio, nebst 13 Hefte erklärenden Text von Lichtenberg in 8. brochirt, ganz neu. Göttingen 1794—1833. 3 Exempl. à 12 Rtlr. 15 Sgr.
3) Herders sämmtliche Werke in 60 Bdn. Taschenausgabe. Ppbd. mit Goldtitel, neu. Stuttgart 1827, für 13 Rtlr.
4) Ifflands theatralische Werke in 11 Theilen, roh, neu. Leipzig 1827—28, für 4 Rtlr.
5) Scotts Werke, neu übersetzt, mit Anmerk. von Halem, Sophie May, Müller, Wagner, Leidenfrost rc. in 55 Bänden, wovon 25 in Hlbfrzbd. und die übrigen 30 cartonirt sind. (Beste und vollständigste Ausgabe.) Leipzig, Gleditsch. 1823—1828. Ladenpreis 60 Rtlr., für 30 Rtlr.
6) Cervantes sämmtliche Werke, aus der Ursprache übersetzt, in 12 Theilen. Taschenausgabe. Ppbd. mit Goldtitel, neu. Quedlinburg 1825—1826, für 4 Rtlr.
7) Oehlenschläger's Schriften, zum erstenmale gesammelt in 18 Theilen. Ausgabe letzter Hand. Halbfrzbd., ganz neu. Breslau 1829—30, für 6 Rtlr.
8) Zschockes sämmtliche ausgewählte Schriften nebst Suppl., in 28 Theilen. Taschenausgabe. Ppbd. mit Goldt., neu. Aarau, 1826, für 14 Rtlr.
9) Welthistorie, allgemeine, die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertiget, nebst vielen Anmerkungen, Kupfern und Charten vermehrt, von Baumgarten, Gatterer und Rühs in 65 Bänden, nebst 6 Bände

Zusätze in 4. Papp- und Lederband, neu. Halle 1746 —1803. Ldpr. 237 Rtlr., für 35 Rtlr.

10) Wiegleb und Rosenthal, Unterricht in der natürlichen Magie, oder zu allerhand nützlichen Kunststücken, in 20 Bänden; mit vielen Kupfern. gr. 8. Ppbd., neu. Berlin 1786—1805. Ldpr. 26 Rtlr., für 12 Rtlr.

11) Korn'sche Sammlung aller in dem souverainen Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz in Finanz-Polizei-Sachen ergangenen und publicirten Ordnungen, Edikte, Mandate, Reskripte rc., vom Jahre 1740—86, mit Register in 19 Bdn. 4. Frzbnd., neu. Breslau 1740—89. Ldpr. 48 Rtlr., für 15 Rtlr.

12) Shakespeares sämmtliche Schauspiele, frei bearbeitet und herausgegeben von Meyer, in 44 Bdchen; mit 44 Kpfrn. roh, g. neu. Erf. 1824—33. Ladenpr. 7 Rtlr. 8 Gr., für 5 Rtlr.

13) Klingers, F. M., Werke, in 12 Theilen. gr. 8. Hfrzbd. g neu. Königsberg 1815. Ldpr. 21 Rtlr., für 12 Rtlr.

Auch empfiehlt sich zu Ankäufen von Bibliotheken und Bücher-Sammlungen aller Art H. Kronecker.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll das, im Groß-Strehlitzer Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1832 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent auf 31,882 Rtlr. 13 Sgr. 5 Pf. abgeschätzte Ritter-Gut Roswadze nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, den 14. August 1833, und den 14. November 1833, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termin den 7. März 1834, jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kühnemann in unserem Geschäfts-Gebäude zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtlichen Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Guts an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor, den 5. März 1833.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.
Sack.

Auf Antrag des Königl. Fiskus wird der Franz Alscher aus Leisnitz, Leobschützer Kreises, Sohn des dort verstorbenen Häuslers Thadäus Alscher, welcher seinen Aufenthaltsort in Königlichen Landen verlassen hat, hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 27sten November 1833, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Preyß angesetzten Termine allhier zu gestellen, über seine gesetzwidrige Entfernung sich zu verantworten und seine Zurückkunft glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls er nach Vorschrift der Gesetze, wegen seines unerlaubten Austritts mit einer willkührlichen Geld- oder Gefängniß-Strafe belegt werden wird.

Ratibor, den 25. Januar 1833.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Ediktal-Citation,

in dem Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des Servis-Billeteur Siegismund Gottfried Sonnabend.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 859 Rtlr. 1 Sgr. vorläufig ermittelten und mit einer Schuldensumme von 688 Rtlr. 1 Sgr. 7 Pf. belasteten Nachlaß des Servis-Billeteur Siegismund Gottfried Sonnabend heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger

auf den 15. November c. Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kristen angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommiss. Müller, Hirschmeyer, Scholz, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 25. Juli 1833.

Königliches Preußisches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Neumarkte sub Nr. 1440—1338 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 1—8 belegene Haus, zur steinernen Bank genannt, der verehel. Frau Lieutenant v. Kerkow gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 17584 Rtlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 22464 Rtlr. 16 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 20024 Rtlr. 22 Sgr.

Die Bietungs-Termine stehen

am 29. October c.,

am 31. December c.,

und der letzte

am 8. März 1834, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 1. August 1833.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Ein Studiosus der Theologie wünscht gegen ein billiges Honorar, sowohl in wissenschaftlichen Gegenständen, als in der Musik Unterricht zu ertheilen.

Stockgasse Nr. 10, im Hinterhause 1 Stiege.

Zweite Beilage zu Nr. 199 der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. August 1833.

Auktion.

Am 29. August Vormittags von 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, eine herrenlose Pfauhenne und ein pintscherartiger Hund, dann verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles, wobei 2 gute Schreib-, 2 Kleider-Sekretärs und ein Trimeaux-spiegel an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 24. August 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Steckbrief.

Der unten näher signalisirte Handlungs-Diener A. E. Demarczick ist der Verübung eines Betruges durch Ausstellung eines falschen Accreditivs dringend verdächtig, und seine Einlieferung zur Untersuchung nothwendig.

Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden daher ergebenst ersucht, auf den rc. Demar zik streng zu invigiliren, im Betreffungsfalle festzunehmen und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen per Transport. Bemerkt wird, daß sich der Verfolgte auch den Namen Schönwald beigelegt hat.

Neisse, den 10. August 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement:

Familiennamen: Demarczik; Vornamen: A. E.; Geburtsort: Sudow, Kreis Lublinitz in Oberschlesien; Religion: katholisch; Alter: 22 Jahr; Größe: 5 Fuß 6 Zoll; Haare: blond; Stirn: hoch, etwas bedeckt; Augenbraunen: blond; Augen: graublau; Nase: lang, etwas gebogen; Mund: gewöhnlich; Bart: blond und schwach; Zähne: gesund; Kinn: rund; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: groß; Sprache: deutsch und polnisch; besondere Kennzeichen: keine. — Bekleidung: 1 olivenbrauner und 1 grauer Oberrock von Tuch, 1 blauer und 1 brauner Frack, ebenfalls von Tuch, mehrere weiße und bunte Westen, schwarzseidene und weiße Cambri-Halstücher, blautuchene Hosen, Halbstiefeln, 1 schwarzseidener Felbelhut, 1 blaue Tuchmütze mit Schirm. — Besondere Umstände: 1 Uhrhalskette von kaloäischem Erz mit einem eingefaßten Steine in der Mitte, 1 Taschen-Uhr von Tombach, 1 Militair-Urlaubspaß auf weitere Ordre, 1 Polizeipaß von Neisse, 2 Dienstzeugnisse von den Kaufleuten Hampel und Zerboni zu Neisse.

Edictal-Citation.

Der ehemalige Unteroffizier Ferdinand Linkert aus Köppernig, welcher sich vor 10 Jahren entfernt, und seit jener Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden auf Antrag dessen Geschwister hierdurch vorgeladen: binnen 9 Monaten, spätestens ab r in dem auf

den 13. Juni 1834, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Beer angesetzten Termine auf dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Gerichts schriftlich oder persönlich sich zu melden, und das weitere zu gewärtigen.

Im Ausbleibungsfalle wird der rc. Linkert für todt erklärt, und sein zurückgelassenes Vermögen von 511 Rtlr. 20 Sgr. 1 Pf. den sich gemeldeten nächsten Verwandten desselben verabfolgt werden.

Neisse, den 12. August 1833.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Uferbau-Verdingung.

Höherer Bestimmung zu Folge, soll zur Sicherung der Salz-Magazine auf dem rechten Oder-Ufer hier, das Terrain zwischen diesen Magazinen und dem Oder-Ufer erhöhet werden. Zur Ausführung dieser Arbeit ist ein Licitations-Termin auf Dienstag als den 27sten d. M., Vormittag um 10 Uhr, im Locale des Königlichen Haupt-Steuer-Amtes angesetzt, und werden diejenigen, welche diese Arbeit auszuführen geneigt sind, eingeladen, sich am gedachten Tage einzufinden.

Der Materialien-Anschlag ist in der Königlichen Haupt-Steuer-Kasse niedergelegt, und dort einzusehen. Die höhere Genehmigung für den Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Breslau, den 19. August 1833.

Königlicher Steuer-Rath
v. Dammnitz.

Anzeige.

Denjenigen Herren Apothekern, welche sich mit Vermeidung des Auslandes und des für die Selbstbereitung erforderlichen, sehr erheblichen Zeitaufwandes, in Besitz homöopathischer Arzneimittel setzen wollen, erlaube ich mir meine schon seit mehreren Jahren hierselbst bestehende, wohleingerichtete homöopathische Apotheke mit deren Vorrath, der nach Vorschrift des neusten homöopathischen Dispensatoriums von Caspari (Editio d. a. 1832) aufs Genaueste bereiteten Mittel, in schon armirten Streukügelchen aller Verdünnungen und Verreibungen, zu geneigten Aufträgen ganz ergebenst zu empfehlen, die reelste und prompteste Bedienung versichernd.

Wünschelburg, den 19. August 1833.

G. Neumann, Apotheker.

Die englische Sprache, Literatur und Correspondenz, so wie die Buchhalterei betreffend.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, ganz ergebenst anzuzeigen, daß der Lehr-Cursus in obigen kaufmännischen Wissenschaften mit dem 1. September wieder anfängt. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich bis dahin Albrechts-Straße Nr. 9 erste Etage zu melden.

Breslau, den 26. August 1833.

Eduard Brichta,
vormals etablirter Kaufmann in London.

Taschenbuch-Lese-Zirkel.

Der seit mehren Jahren bestehende Taschenbuch-Lese-Zirkel hat so eben mit dem Erscheinen der ersten Taschenbücher für 1834 begonnen. Theilnehmer können noch beitreten bei

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung, und Leihbibliothek (Ring Nr. 52).

Die Besitzer der Russischen Dampfbäder, Klosterstraße Nr. 80, finden sich zu der Erklärung veranlaßt, daß die genannten Bäder ungestört, wie bisher, ihren Fortgang haben, und daß es auch ferner der Zweck ihrer Bestrebungen seyn wird, nicht allein auf Wunsch und Bequemlichkeit jedes respectiven Badegastes Rücksicht nehmen, sondern auch für Unbemittelte die möglichsten Ermäßigungen der Preise eintreten zu lassen.

Aecht franz. Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt, so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders auf's höchstmöglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Namslau und Umgegend ganz allein dem Herrn C. B. Härtel zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu 1/4 Pfund à 5 Sgr. (4 gGr.) nur 1/8 Pfund à 2 1/2 Sgr. (2 gGr.) nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird, und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionär des Hrn. P. J. Duhesme in Bordeaux.

Vorstehend annoncirte ächt französische Glanzwichse empfiehlt zur gütigen Abnahme:
die Wein-, Spezerei-, Material- und Tabak-Handlung des
C. B. Härtel in Namslau.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Rittmeisters von Uechtritz auf Krumlinde Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit zu Folge §. 137. Tit. 17, Th. I. des A. L. R. aufgefordert, sich spätestens binnen 3 Monaten bei Unterzeichnetem zu melden, widrigenfalls sie sich an die einzelnen Erben zu halten haben.

Groß-Gröditz bei Glogau, den 20. August 1833.
von Uechtritz, Rittmeister.

Ein junges, gebildetes, sehr gut erzogenes Mädchen, die sowohl die Landwirthschaft als auch die städtische Hausführung praktisch geführt, auch in allen feinen weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht zu Michaelis ein Unterkommen. Nähere Nachricht ertheilt gütigst: Wittwe Johanna Friedländer, Putzhandlung Ring Nr. 14.

Billige Reisegelegenheit, über Glaz nach Landeck, Mittwoch den 28. August, zu erfragen Bischofs-Straße Nro. 12, par terre.

Ein messingenes Papagei-Bauer,

welches zwar schon gebraucht seyn kann, sich aber noch in gutem Stande befindet, wird baldigst zum Kauf gesucht.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Echt und unecht vergoldete Holzleisten zu Bilder- und Spiegel-Rahmen, den Fuß von 2 1/2 Silbergroschen an, bis 1 Rtlr. 20 Silbergroschen, erhielten in ganz neuer Art

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Mit letzter Post empfing ich eine neue Zusendung nachstehender Artikel:

Sehr schöne Farben-Assortimente in Cachemir, Thibets, in allen Breiten.

Eine ganz neue Auswahl von den beliebten 7/4 breiten Seiden-, Leinwands-, Gros d'Orleans- und Halbseiden-Stoffen.

Ganz vorzüglich schöne breite Seiden-Stoffe in schwarz und couleurt.

Shawls und Umschlage-Tücher in allen Qualitäten und sehr schöner Auswahl.

Die beliebten kleinen Schottischen Damen-Cravatten-Tücher in allen Farben.

Die neusten Meubles und Gardinen-Stoffe, Piqué und seidne Steppdecken.

Tisch- und Fuß-Teppiche in allen Größen.

Für Herren: Die neuesten Pariser, Wiener und Berliner Cravatten in Seide und Sammt.

Sämmtliche Gegenstände aus den besten Fabriken und zu den billigsten Preisen, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

die Neue Mode-Waaren-Handlung des Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, eine Treppe hoch.

Zwei Häuser zu verkaufen oder zu vertauschen; Das eine Haus ist groß, mit Hof- und Hintergebäuden, herrschaftlich gebaut, mit wenigen Schulden belastet. Das zweite Haus ist mittler Größe, schuldenfrei, neu gebaut, hat Hof- und Hintergebäude; ersteres steht in einer Haupt-Straße von Breslau, das zweite in der Vorstadt, freundliche Gegend. Der Besitzer dieser Grundstücke beabsichtigt, wenn ein Verkauf mit einem oder dem andern Hause nicht sein sollte, einen Tausch auf eine Apotheke in einer Provinzial-Stadt in Nieder-Schlesien wo möglich nahe dem Gebirge. Hierauf Reflektirende werden ersucht mit portofreien Briefen sich an den Kommissionair Gramann, Ohlauer-Straße, Ecke der Neuen-Gasse Nr. 5, zu verwenden.

Ich habe auf das Recht, das adeliche Prädikat in den Königlichen Preußischen Staaten zu führen, verzichtet, und dies dem Ministerium des Königlichen Hauses, als der kompetenten Behörde angezeigt.

Breslau, den 28. Juni 1833.

Amstetter, Stadt-Justiz-Rath.

Unterrichts-Anzeige.

Ein Kandidat ertheilt billigen und gründlichen Unterricht im Lateinischen, Deutschen, Mathematik, Geschichte, Geographie ꝛc., wie auch in den Elementarwissenschaften. Näheres Gr. Groschen-Gasse Nr. 7 parterre.

Bei dem Dominium Paschkerwitz, Trebnitzschen Kreises, sind 10 Stück übrige Maisch-Bottige, das Stück 1230 Quart Inhalt, noch wenig gebraucht; so wie auch ein doppelt verriegelt und gebundenes Kamm-Rad von der Roßmühle, von 4 1/8 Ellen Preuß. Maaß, ohne Tadel, zum Verkauf. Kauflustige haben sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Landwirthschaftliches.

Jungen Leuten, welche die Oekonomie gründlich zu erlernen wünschen, kann hiezu unter billigen Bedingungen Gelegenheit nachgewiesen werden vom

Anfrage- und Adreß-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Bei dem Beginnen der Jagdzeit empfiehlt sich seinen geneigten Abnehmern und Jagd-Liebhabern mit einem wohl assortirten Lager von feinem Jagd-Pulver, Kupferhütchen und Schroot unter allen Nummern zu möglichst billigen Preisen.

Trebnitz, den 24. August 1833.

C. F. Kühtz.

Für einen ruhigen stillen Mann ohne Familie, ist eine kleine sehr angenehme, billig heitzbare, freundliche Wohnung von zwei Stübchen, Küche und Boden, bald oder Termin Michaeli a. c. pr. Anno für 40 Rtlr. in einem kleinen Häuschen, ohne Neben-Miether, zwischen den Leinwand-Bauden und Eisenkram zu vermiethen; das Nähere beim Tuch-Kaufmann J. V. Magirus in dem goldnen Engel, Elisabet-Straße Nr. 14.

Den ersten Transport neuer Schotten-Heeringe empfing und offerirt billigst:

F. W. Hübner, Oderstraße Nr. 27.

Anzeige.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher Lust hat, sich dem Buchhandel zu widmen, kann sofort eine Stelle als Lehrling bei mir finden.

E. Neubourg, Buchhändler.

☞ Roßhaar-Offerte.

Beste gesottene Roßhaare sind billigst zu haben in der Roßhaar-Niederlage bei Marcus Manasse,
Antonienstraße im weißen Roß.

Zwei sittlich gebildete Knaben, welche die Handlung zu erlernen wünschen, werden Stellen nachgewiesen von Hübner und Sohn,
Ring Nr. 32, eine Stiege hoch.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Größen, habe eine große Sendung erhalten und verkaufe solches billigst:

D. Kaufmann in Landeshut.

Wurst-Picknick,

Montag den 26. August, wozu ich ergebenst einlade.

Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Ein gebrauchter Reisewagen
steht billig zu verkaufen beim
Sattlermeister Müller,
Bischof-Straße Nr. 10.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
auf heute, Montag den 26. August, ladet hiermit höflichst ein:
Coffetier Casperke.
Matthias-Straße Nr. 81.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, den 26. August, ladet ergebenst ein: Semder, Schankwirth.
Matthias-Straße Nr. 57.

Verlorner Hühnerhund.

Ein weißer Hühnerhund mit braunem Behang und großen braunen Flecken ist verloren gegangen; wer selben Schuhbrücke Nr. 64 Parterre abgiebt, erhält 1 Thaler Belohnung.

Ein offenes Verkauf-Gewölbe, auch dabei ein Keller, ist im Eckhause der Schweidnitzer-Straße in Nr. 5, zum goldnen Löwen zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei C. G. E. Scholtz.

In dem am Ecke der Breiten Straße und der Ziegel-Promenade sub Nr. 26 belegenen Hause ist in der belle Etage eine Wohnung von 6 ganz neu gemalten Zimmern, Küche, Keller, Boden, Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Die Frau Wittwe Donner daselbst wird die Güte haben, nähere Nachricht hierüber zu ertheilen.

Zu vermiethen

am Neumarkt Nr. 9, ein vortrefflich gut eingerichteter heller Stall zu 4 Pferden, nebst Wagengelaß ꝛc. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ritter-Platz Nr. 7, sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere darüber ist zu erfahren im zweiten Stock.

Keller zu vermiethen.

Albrechts-Straße Nr. 3, sind auf Michaeli zu noch drei zusammenhängende, große, trockene und lichte Keller mit bequemen Eingängen von der Straße, vom Hofe und vom Hausflur, daher sowohl einzeln als im ganzen zu vergeben. Näheres beim Wirth.

Wer das Waschen der weißen und bunten Glaçe-Handschuhe gründlich und billig erlernen will, melde sich bald: Hummerei Nr. 3, bei Madam Schmidt.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen: 3 Linden Reuschestraße.

Zu vermiethen an einen stillen Miether und Michaeli zu beziehen ist eine kleine freundliche Wohnung, bestehend in 1 Stube, Alkove, Küche und Bodengelaß. Das Nähere Oderstraße Nr. 4.

Angekommene Fremde.

D. 24. Aug. Große Stube. Hr. Graf v. Mielzynski a. Polen. Hr. v. Tymowski a. Ulesie. — 3 Bergen. Die Gutsbesitzer: Hr. Baron v. Richthoffen a. Royn. Hr. Graf v. Reichenbach a. Poln. Würbitz. — Im goldnen Schwert. Die Kaufleute: Hr. Rein a. Aachen. Hr. Kämpffe a. Gera. Hr. Paul a. Chemnitz. — In 2 gold. Löwen. Hr. Gutsbes. Steinmann a. Baumgarten. — Im goldnen Baum. Die Kaufleute: Hr. Stulpner a. Luckau. Herr Hoffmann a. Rawicz. — Hr. Oekonom Pauli a. Mecklenburg. — Hr. Gymnasiallehrer Troska a. Leobschütz. — Hr. Gutsbes. v. Wenzyk a. Mroczen. — Blaue Hirsch. Hr. Partikulier Jankowski a. Polen. — Im weißen Adler. Die Ober-Landesgerichtsräthe: Hr. Braun u. Hr. le Pretre a. Glogau. — Hr. Rittmeister von Richthoffen a. Brieg. — Rautenkranz. Ruß. Oberst Herr von Smolak a. Warschau. — Goldne Gans. Hr. Kaufm. Alardus a. Hamburg. — Im goldnen Hirschel. Hr. Kaufm. Remack a. Posen. — Im weißen Storch. Fr. Baronin v. Eckardsstein u. Fr. v. Saldern a. Dessau.

Privat-Logis. Am Ringe 51. Hr. Stadtrichter Löwe aus Militsch. — Dominikanerplatz 3. Hr. Partikulier v. Kalckstein aus Posen. — Ohlauerstr. 63. Fr. Baronin v. Wechmar a. Liegnitz. Junkernstr 6. Hr. Kaufm. Galli a. Gleiwitz. — Scheitnigerstraße 5. Hr. Gymnasiallehrer Krömer a. Neisse. — Neue Sandstr. 9. Hr. Gutsbes. Hähner a. Muskau. — Am Ringe 11. Student Hr. Geißmann a. Wien.

Den 25sten Aug. Im goldnen Baum. Hr. Präsident Wolicki a. Warschau. — Hotel de Pologne. Hr. Gutsbes. v. Remkowski a. Krakau. — In 2 gold. Löwen. Hr. Fürstenthumsgerichts-Sekretair Bauschke a. Trachenberg. — Hr. Kaufm. Sust a. Trachenberg. — In 3 Bergen. Die Partikuliers Hr. Halpert u. Hr. Ernemann a. Warschau. — Hr. Justiz-Kommissair Dorth a. Potsdam. — Hr. Lieutn. Schlincke a. Lissa. — Gold. Zepter. Hr. Gutsbes. v. Rogalinski a. Golejewko. — In der großen Stube. Hr. Administrator Kutzner a. Sworowo. — Hr. Justizrath Wideburg a. Oels. — Hr. Gutsbes. v. Skarzynski a. Chelkowo. — Rautenkranz. Hr. Pastor Dietrich a. Militsch. — Fr. Gutsbes. v. Walewska u. Hr. Gutsbes. Kisielnicki a. Polen. Hr. Justiz-Kommissarius Kowalski a. Kalisch. — Hr. Landgerichts-Sekretair Navarra a. Krotoschin. — Im weißen Adler. Die Kaufleute: Hr. Dechow a. Stettin. Hr. Ebeling u. Hr Schnorr a. Berlin. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufm. Anschütz a. Benshausen. — Hr. Lieutn. Hagemeier a. Posen. — Goldne Gans. Hr. Intendantur-Sekretair Weidinger a. Posen. — Hr. Kaufmann Schönrock a. Bordeaux. — Hr. Mechanikus Bialon a. Berlin. — Hr. Kaufm. Johannes a. Bremen. — Hr. Apotheker Kaas a. Kalisch. — Fürst v. Getroizki a. Warschau. — Goldne Krone. Hr. Lieutn. Berndt und Hr. Kreis-Steuereinnehmer Bartsch aus Schweidnitz. — Im goldnen Löwen. Student d. Medizin Hr. Ludwig a. Berlin. — Hr. Apotheker Henschen a. Bremen.

Privat-Logis. Am Ringe 42. Hr. Kaufm. Schmidt aus Stettin. — Fr. Superintendent Schmidt a. Prenzlau. — Breite Straße 42. Hr. Partikulier Eichert a. Ober-Backen. — Junkernstr. 26. Hr. Kaufm. Imberg a. Stettin. — Mehlgasse 33. Hr. Steuer-Kontrolleur Krebs a. Neustadt. — Wallstr. 5. Fr. Baronin von Witzleben a. Glatz.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 24. August 1833.

		Preuss. Courant.	
Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142¼
Hamburg in Banco	à Vista	151¼	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 7/12	
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6—25¾
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	102 5/6
Ditto	M. Zahl.	—	102¼
Augsburg	2 Mon.	103⅙	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104⅓
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96½
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		113½	—
Louisd'or		113½	—
Poln. Courant		—	100¾
Wiener Einl.-Scheine		42¼	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	97¼	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52⅙	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅕	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106¼	—
Ditto ditto — 500 —	4	107	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 24. August 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.